

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

230 (1.10.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1065432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1065432)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büros, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gefaltene Copie für 10 Pf. berechnet, für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Kellern 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. k. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 230.

Mittwoch, den 1. Oktober 1890.

16. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Sept. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser wird, nachdem die königlichen Jagden in den Forstrevieren bei der Theerbude ihr Ende erreicht, morgen Vormittag von dort abreisen und sich zu Wagen zunächst nach Tralehen begeben. Von Tralehen aus geht der Kaiser Mittags 12 Uhr mittelst Sonderzuges die Reise nach Wien fort, woselbst derselbe Mittwoch Vormittag um 9 Uhr auf dem Nordbahnhofe einzutreffen gedenkt. Empfang und Begleitung finden auf dieser Reise nicht statt.

Die Rückkehr des Kaisers steht am 10. Oktober bevor. Der Besuch des Königs der Belgier am hiesigen Hofe wird, der „Post“ zufolge, Mitte Oktober erwartet. Se. Majestät wird der Einweihung des Mausoleums in Potsdam beiwohnen, zu der auch die Frau Großherzogin von Baden erwartet wird.

Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, der Bräutigam der Prinzessin Victoria, wird auch nach seiner Verheiratung beim Regiment in Bonn bleiben. Gegenwärtig wird dort für das künftige junge Paar eine Villa eingerichtet.

Graf Herbert Bismarck und Lord Roseberry sind nach Barzin abgereist.

Der von der Samoa-Angelegenheit bekannte Konsul Dr. Knappe befindet sich augenblicklich in Berlin und wurde gestern vom Reichskanzler empfangen. Wie man hört, ist ihm von einer Privatgesellschaft für Südafrika eine glänzende Offerte gemacht worden. Zunächst tritt Konsul Dr. Knappe mit seinem Jugendfreund Legationsrath von Schwarzkopp eine Vergnügungsreise nach Italien an.

Dem bisherigen Ersten Militärattaché bei der französischen Botschaft in Berlin, jetzigen Oberstleutnant im 97. französischen Infanterie-Regiment, Hue, ist der Kronenorden zweiter Klasse; sowie dem bisherigen Zweiten Militärattaché bei derselben Botschaft, jetzigen Eskadrons-Chef im 13. französischen Artillerie-Regiment, Silvestre, der Rote Adlerorden dritter Klasse verliehen worden.

In der dritten Oktoberwoche spätestens wird der Bundesrath seine regelmäßige Thätigkeit wieder aufnehmen.

Berlin, 29. Sept. Der Bundesrath hat bekanntlich in seiner Sitzung vom 24. April d. J. einem Uebereinkommen zwischen Deutschland und den Niederlanden zum Schutze verpflanzter welscher Personen die Zustimmung erteilt. Ein gleiches Uebereinkommen ist am 4. ds. zwischen Deutschland und Belgien unterzeichnet worden. Der Bundesrath ist nach der „Kreuzztg.“ erjucht worden, auch diesem Uebereinkommen die Zustimmung erteilen zu wollen.

Das preussische Staatsministerium trat heute Mittag im Gebäude des Staatsministeriums zu einer Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte, der „N. Pr. Ztg.“ zufolge, der Reichskanzler von Caprivi.

Hinsichtlich der Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung meldet die Münchener „Allg. Ztg.“, daß die Bundesregierungen esucht worden sind, die Vorarbeiten bis Mitte November zu beendigen, und daß dieser Termin von den Bundesregierungen auch eingehalten werden wird. Erst dann wird man an den Entwurf der kaiserlichen Publikation gehen, die wahrscheinlich Mitte Dezember erfolgen dürfte.

Wie das „B. Z.“ aus guter Quelle erfahren haben will, ist zwischen der Staatsregierung und der Curie eine Verständigung im Zuge wegen der Wahl einer geeigneten Persönlichkeit zum Erzbischof von Posen. Man sagt, daß der Probst von Piontski auf Koscieloc, ein Neffe des Grafen Eduard von Piontski, Generallandchaftsdirektor und Landtagsmarschall, gegründete Anwartschaft darauf hat, in Uebereinstimmung der beiden maßgebenden Faktoren zum Erzbischof von Posen ernannt zu werden.

Berlin, 27. Sept. Nachrichten zufolge, welche der „N. Z.“ aus Ostafrika zugegangen sind, findet neuerdings ein lebhafter Zugang deutscher Pflanzler und Geschäftsleute in Tanga im Norden unseres Schutzgebietes statt, wo sich zur Zeit die Vertreter einer Reihe von Handels- und Plantagengesellschaften befinden. Es ist dies als ein Beweis für die wieder erwachende Unternehmungslust und das zurückgekehrte Vertrauen in die Beständigkeit freier Verhältnisse mit Genugthuung zu begrüßen. Auffallend bleibt bei dieser Erscheinung, daß die Wahl der betreffenden Unternehmer gerade auf Tanga gefallen ist, während andere günstige Ausichten in gleichem Grade auf sich gezogen haben. Ferner verläutet, daß das deutsch-evangelische Missionsgebäude durch seine saubere und praktische Ausführung angenehm in die Augen fällt. Es ist auf dem gesundensten Platz des Ortes gelegen und in allen seinen Anlagen mit ungewöhnlichem Geschick und Verständnis hergestellt.

Aus Neize wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Infolge einer Witterung von Gewerbetreibenden gegen die Cantinen hat der Kriegsminister eine eingehende Untersuchung angeordnet.

Kiel, 29. Sept. Ein großes Schwimmdock in Hafen von Flensburg wird von der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft erbaut werden. Die letzte Generalversammlung der Gesellschaft hat für diesen Zweck 600 000 Mk. bewilligt.

Tangerhütte, 27. Sept. Bei den heute beendeten Schießversuchen des Grusonwerkes wurde nach der Pause eine 12 cm-Haubitze in 6 Minuten aus der Panzerlafette entfernt und in 10 Minuten wieder schußfertig hingeliegt; hierauf folgte aus demselben Rohre Erschießen eines Treffbildes mit 11 Schuß in 25 Sekunden. Sodann fand die Beschädigung einer Belagerungsbatterie mit 16 scharfen Granaten aus dem gepanzerten 11 cm-Mörser statt, dann wurden 4 Schiffe aus der 21 cm-Haubitze in Panzerlafette, 5 Salven aus den Kanonen eines Panzerthurmes

für zwei 15 cm-Kanonen und 3 Schiffe aus der 12 cm-Haubitze in der am Vormittag eingebauten Panzerlafette abgegeben. Den Schluß bildete ein Exerzieren mit Panzerthürmen: eine volle Umdrehung des Panzerthurmes für zwei 15 cm-Kanonen in 41 Sekunden, der Panzerlafette für eine 21 cm-Haubitze in 15 Sekunden, und der zerlegbaren Panzerlafette für eine 12 cm-Schnellfeuerhaubitze in 9 Sekunden. Mit diesen glänzenden Leistungen wurden die Schießversuche beendet.

Nürnberg, 29. Sept. Die Strafkammer verurtheilte den Gärtner Dallner vom Reichswäldchen in Schwabach wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen mit Anstaltszöglingen, zu vier Jahren, den mitangeklagten Buchhandlungsgehilfen Scheidig zu fünf Jahren Zuchthaus. Der als Zeuge geladene Wäldchenwälder wurde sofort wegen Kuppelei verhaftet und abgeführt.

Ausland.

Wien, 28. Sept. König Albert wird am 1. Oktober mit den beiden Kaiserinnen gemeinsam die Fahrt zur Hofburg unternehmen. Kaiser Wilhelm wird am Sarge des Kronprinzen Rudolf einen Kranz niederlegen. Um Unfälle zu vermeiden, ordnete die Polizei die Schließung der Dachböden jener Häuser an, bei welchen die fürstlichen Gäste vorbeifahren werden.

Wien, 29. Sept. Die Vorbereitungen anlässlich der Ankunft des Kaisers Wilhelm schreiten rüstig fort. Unter den bereits fertiggestellten Dekorationen fallen diejenigen bei der Zollamtsbrücke, dem Eintritte in die eigentliche Stadt, und diejenigen bei der Mariahilferlinie, dem Austritte aus der Stadt, auf. Auch die Vorbereitungen in den Vorortsgemeinden Fünfhaus, Rudolfsheim und Penzing werden eifrig betrieben. Auf dem Wiener Gemeindegebiete werden 11 Tribünen errichtet.

Wien, 29. Sept. Einer Meldung aus Müritz zufolge treffen Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und die übrigen Jagdgäste am 1. Oktober, Abends 6 1/4 Uhr, mittels Sonderzug in Neuburg ein und reisen per Wagen nach Müritz weiter, wo dieselben um 7 1/4 Uhr eintreffen. Jeder Empfang bei der Ankunft ist verboten. Wie verlautet, finden an drei Tagen Treibjagden, am vierten Tage Pirschgang statt. Das Wetter ist prachtvoll. Die Rückreise Kaiser Wilhelms erfolgt über Gieslau und Passau.

Wien, 29. Sept. Nach offiziellen Mittheilungen finden zur Zeit Erörterungen bezüglich der Herstellung besserer wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf Grund der in Mohitsch stattgehabten Besprechungen statt.

Haag, 29. Sept. Der König mußte an den beiden letzten Tagen das Bett hüten. Heute fand im Schlosse Loo eine Konsultation der beiden Könige mit Prof. Nolte statt.

Brüssel, 29. Sept. Gestern fand die Eröffnung des städtischen Theaters statt mit einem nationalen Stücke, in welchem anti-französische Tendenzen in scharfer Weise zum Ausdruck kommen. Der Stoff ist dem Werke „Geschichte des Bauernaufstandes (1789)“ von Nestor Djéridé entnommen. Das Stück hatte einen außerordentlichen Erfolg, wird aber wahrscheinlich feindliche Manifestationen der Franzosenfreunde hervorgerufen.

Brüssel, 29. Sept. Stanley wird mit seiner Gemahlin, aus der Schweiz kommend, heute oder morgen hier eintreffen und vom Könige empfangen werden. Nach einem Aufenthalt von einigen Tagen wird sich derselbe nach London begeben.

Calais, 29. Sept. 70 Tüllfabriken sind geschlossen, wodurch 4000 Personen arbeitslos wurden. Delegation der Nottinghamer Trades Union überbrachten 3000 Pf. St.

Paris, 28. Sept. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute in Algier eingetroffen.

Paris, 29. Sept. Den Abendblättern zufolge kehrt Präsident Carnot am 5. Oktober von Fontainebleau ins Elisee zurück — Meldung aus Cherbouurg zufolge verließ das österreichische Geschwader den dortigen Hafen und setzte die Reise nach Triest fort.

Berlin, 28. Sept. Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 26. d. die offizielle Anerkennung der jetzigen Regierung von Brasilien beschlossen.

London, 29. Sept. Der Alderman Savory wurde einstimmig zum Lordmayor für nächstes Jahr gewählt.

London, 29. Sept. Der frühere Gouverneur von Helgoland, Bartley, ist an Diabetes gestorben.

London, 29. Sept. Aus Lissabon wird „Daily News“ gemeldet: Alle Mühlen beschloffen, den Betrieb einzustellen, um die Regierung dadurch zu zwingen, ihnen die Einfuhr beliebiger Mengen von Weizen zu gestatten.

Belgrad, 29. Sept. Bei der gestrigen Rückfahrt des Königs Alexander und des Königs Milan von Topkieder explodirte unter den Rädern des Hofwagens eine Gewehrpatrone kleinen Kalibers mit schwachem Knall, ohne Schaden anzurichten. Die sofortige Untersuchung ergab, daß die Patrone auf der Straße verloren worden und zufällig unter ein Rad des Wagens gerathen war.

Bukarest, 27. Sept. Der König und der Prinz-Thronfolger sind heute früh in Sinaja eingetroffen; an der Grenze wurden dieselben von sämtlichen Ministern empfangen.

Marine.

Wilhelmshaven, 30. Sept. S. M. Panzerschiff „Odenburg“, Kommandant Kapit. z. S. v. Wietersheim, ist von Kiel kommend heute Morgen auf hiesiger Rhede eingetroffen und Mittags im neuen Hafen eingelaufen. „Odenburg“ wird für das Winterhalbjahr die Funktionen als Wachschiff, sowie den Dienst zur Ausbildung des Maschinen- u. Personals übernehmen. — Der Marine-Intendanten-Referendar Fischer ist an Bord S. M. Panzerschiff „Preußen“ kommandirt.

Kiel, 28. Sept. Zu Ehren der Offiziere der hier anwesenden amerikanischen Korvette „Baltimore“ fand in den Räumen des Marine-Offiziers-Kasinos

gestern ein geselliger Abend statt. Die Korvette hat gestern zur Reinigung des Schiffsbodens ins Trockendock der Kaiserlichen Werft verholet, woselbst das Schiff ca. 8 Tage verbleiben wird, um dann die Rückreise nach Amerika anzutreten. — Das Torpedoschiff „Blücher“ ist heute Nachmittag hier wieder eingetroffen.

Berlin, 28. Sept. In dem soeben ausgegebenen Oktoberheft der „Deutschen Rundschau“ erörtert Vizeadmiral Pasch den militärischen Werth des Erwerbes der Insel Helgoland. Er gehört zu denjenigen Autoritäten, welche die Insel für einen zweifelhaften Gewinn halten; er meint, daß der Besitz der Insel, strategisch betrachtet, nur unter einer Voraussetzung nicht eine Gefahr und Verlegenheit sein würde: nämlich wenn die Flotte erheblich verstärkt wird, um die Insel gegen die Flotte einer anderen Großmacht vertheidigen zu können. Wir heben, nach der „Post“, aus der Darlegung die folgenden Bemerkungen hervor: Für eine mitten in der See liegende Festung bildet die See den „nassen Graben“. Derselbe bildet hier aber nicht ein Hinderniß, was man von dem „nassen Graben“ eigentlich erwartet, sondern ein Mittel der Annäherung. Zwar kann selbst an der Südwestseite ein großes Schiff nicht näher als eine halbe Meile an die Insel heran. Dahin zu kommen, liegt aber ein Bedürfniß gar nicht vor, denn man findet vortrefflichen Untergrund in jeder beliebigen Entfernung von der Insel, und man kann behaupten, daß es von der Loosfen-Galliotte der Elbe bis zur Doggerbank mitten in der Nordsee nicht eine Stelle giebt, wo ein Schiff mit gutem Untergrund nicht unbehindert ankeren könnte. Weiter geht der Verfasser auseinander, daß die Sichtung Helgolands für das Einlaufen in die Mündungen der Jade, Weser oder Elbe nicht unerlässlich ist. Der Loosfen für die Nordsee und ihre Häfen sei, da Sonnenschein und sichtige Nächte dort rar sind, allein das Loth. Auf zwei oder drei Seemeilen im Ostföfost der Insel auf etwa 20 m Tiefe zu ankeren, könne Niemand verhindern werden; auch nicht durch die Kanonen der Insel, denn bei Nacht kann man ihn nicht sehen, und bei Tage kann er den Ankerplatz nach Belieben verändern. Nicht das Wesen einer bestimmten Flagge auf einer Insel, sondern der Grad der Vorbereitungen, den der Flaggen-Inhaber auf das um die Insel herum liegende Meer ausübt, gewähre die wirkliche Herrschaft im Kriegssinne. Weiter argumentirt der Verfasser: Werden die Eigenschaften der Insel durch Ausrüstung mit besonderen Schutz- und Trugmitteln in ihrer Wirkung und ihrem Werth erhöht, so gilt Alles, was gesagt wurde, in noch höherem Grade. Während sie im ersten Fall einen in neutralem Gebiet liegenden Landstreck darstellt, der nur der Gefahr der politischen Lockstreuung vom Hinterlande ausgelegt ist, wird dies im letzteren Fall wesentlich anders. Die Eigenschaften der Insel wurden durch die Ausrüstung mit Nachmitteln gewissermaßen potenziert, und damit potenzierten sich auch die mit etwaigem Verlust verbundenen Gefahren. Aber nicht allein dies, sondern es kehrt sich auch die Wirkung der Nachmitteln gegen den früheren Besitzer. Man konnte daher einen Feind nur dann hindern, bei Helgoland zu landen, wenn man die stärkere Eskadre habe: man müsse sogar darauf rechnen, daß diese um die Kräfte, die zur Sicherung der Insel nötig, geschwächt werde. Aufrichtig beglückwünschen können das Deutsche Reich zum Erwerb Helgolands nur die Freunde einer starken Flotte, denn nur eine solche und nicht die festliegende Insel „beherrscht“ die Hamburger Bucht; wer dagegen Neigung hat, die Bedeutung einer Schlachtflotte für Deutschland in engere Grenzen zu verweisen, der möge je eher je lieber für einen rüdgängigen Flaggewechsel auf Helgoland eintreten und dessen Sicherheit dem bisherigen Schutz der neutralen Flagge überlassen. Eine starke Befestigung der Insel habe darnach keinen Werth; es könne sich nur darum handeln, sie gegen einen Handstreich zu schützen, kleinere Werke, welche die Landungsplätze bestreichen, und eine zu ihrer Bedienung nötige kleine Garnison. Was die sogenannten Häfen betrifft, schließt der Verfasser diese Auseinandersetzung, so ist der Nordhafen als solcher kaum zu rechnen. Der Südhafen bietet bei Ost- und Westwinden etwas Schutz für eine nicht zu große Zahl kleinerer Fahrzeuge; die Herstellung einer Moole würde nicht unmöglich sein, es ist aber sehr die Frage, ob die Kosten dem Nutzen entsprechen würden. Mögen nun solche Aufwendungen gemacht werden oder nicht, so ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Kriegssicherheit sich nicht darauf sondern daß sie sich, je größer die Aufwendungen, desto mehr auf die Flotte und immer nur auf diese stützt. Und eine Kriegswirklichkeit ist von der Kriegssicherheit unzertrennlich.

Sotales.

Wilhelmshaven, 30. Sept. Mit stiller Wehmuth gedenken wir des heutigen Tages, des Geburtstages der hochseligen Kaiserin Augusta. Das Herannahen des Tages, der so oft der Anlaß zu milden und gemeinnützigen Spenden gewesen ist und unzählige Wünsche in dem einen Gedanken der Erhaltung eines theuren Menschenleben vereinigte — ruft das reichhaltige Bild der vielseitigen persönlichen Beziehungen der Kaiserin Augusta auf diesem Gebiete in das Gedächtniß ihrer Zeitgenossen zurück, welche die erste Wiederkehr des ehemaligen Freudentages nimmehr in stiller Trauer begrüßen. In dieser über die Lebensgrenzen hinaus betätigten Fürsorge giebt sich aber auch eine Treue der Gesinnung zu erkennen, welche als ein hervorragender Charakterzug der Verewigten bezeichnet werden und kommenden Geschlechtern zum Vorbilde gereichen kann.

Wilhelmshaven, 30. Sept. Nachdem der aus 4 Wagen bestehende Park der Luftschifferabtheilung bereits gestern verladen worden war, hat mit dem heutigen Tage das hierher kommandirt gewesene Detachement die Rückreise nach Berlin angetreten.

Wilhelmshaven, 30. Sept. Das Artilleriegeschiff „Mars“ beginnt nimmehr mit dem Aufbau der Winterbedachung.

**** Wilhelmshaven, 30. Sept.** Als ein verdienstliches Unternehmen muß es dem Gewerbeverein angerechnet werden, daß er einen der bekanntesten Historiker, den in unserer Stadt im besten Andenken stehenden Herrn Professor Onden aus Gießen, auch für dieser Saison zu einem Vortrage zu gewinnen verstanden hat. Der Kaiserjubiläum war denn auch gestern Abend bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, als etwa nach 8 Uhr der hochgeschätzte Redner eintraf, um unter achtsamer Stille der Erschienenen seine „Entwicklungen“ — denn das waren seine interessanten Ausführungen zum Theil wohl für die Anwesenden — aus den Julitagen 1870 fortzusetzen. Davon ausgehend, daß in dem feierlichen Augenblick des Jahres 1870, als Frankreich an Deutschland den Krieg erklärte, beide Völker vor der ganzen Welt ihre Rechte abgelegt, ihr Innerstes bis in die verborgensten Falten offen darlegte, wies Redner darauf hin, wie sich jener Furor teutonius, von dem Fürst Bismarck in seiner berühmten Rede am 6. II. 1888 gesprochen, gerade in dem Kriege von 1870 in hervorragender Weise gezeigt habe. Der Furor teutonius sei aber nur dann vorhanden, wenn der Deutsche angegriffen werde, das haben die Julitage von 1870 bewiesen. Unvergessen wird stets der 13. Juli 1870 bleiben, an dem das einfache aber inhaltschwere Telegramm König Wilhelms aus Ems in Berlin eintraf. Man wußte, dies in der „Kölnischen Zeitung“ und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichte weltgeschichtliche Telegramm brachte die Entscheidung über Krieg und Frieden. Einzig steht in der Weltgeschichte die Haltung König Wilhelms in jenen Tagen da, der den unerhörten Beleidigungen und Herausforderungen Frankreichs gegenüber sich seinen Augenblick aus seiner Ruhe bringen ließ. Ohne Beispiel in der Geschichte des Völkerrechts sind die Vorgänge in der französischen Kammer aus den Julitagen. Noch am 30. Juni 1870 hatte das französische Ministerium, das sich ein „Ministerium des Friedens und der Freiheit“ nannte, die Stirn, der Welt zu verkünden, daß niemals der Friede gesicherter gewesen sei. Wenige Tage später, am 6. Juli, begannen in der Kammer die stürmischen Auftritte, bei denen man den König Wilhelm wegen seiner Haltung in der spanischen Thronfolgerfrage mit ungerechten Vorwürfen überhäufte. Es ist bekannt, daß Prinz Leopold von Hohenzollern nach Vertreibung der Königin Isabella von den Spaniern als Thronkandidat gewünscht wurde. Darin erblickten die Franzosen eine Störung des europäischen Gleichgewichts und verlangten den Rücktritt des Prinzen von der Kandidatur. Nachdem dieser freiwillig auf den spanischen Thron verzichtet und König Wilhelm als Oberhaupt der Hohenzollernschen Familie hierzu seine Genehmigung erteilt hatte, stellte der französische Botschafter Graf Benedetti an den in Ems zur Kur weilenden König Wilhelm die Forderung, er solle einen Entschuldigungsbrief an den französischen Kaiser schreiben, weil er dem Prinzen die Kandidatur auf den spanischen Thron nicht sofort unterlag habe und zugleich das Versprechen leistet, falls eine solche Kandidatur nochmals auftauche, daß er niemals seine Einwilligung dazu geben wolle. Es war dies am denkwürdigen 13. Juli. Während am 12. Juli, nachdem der Prinz seine Verzichtleistung ausgesprochen, die Angelegenheit einen friedlichen Ausweg zu nehmen schien, traf 24 Stunden später in Berlin das weltgeschichtliche Telegramm König Wilhelms aus Ems ein, das zunächst durch die „Kölnische Ztg.“ und die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht wurde. Das Telegramm enthielt weiter nichts als die trockene Mitteilung, daß nach der amtlichen Verzichtleistung des Prinzen von Hohenzollern auf den spanischen Thron die neue Forderung des französischen Botschafters vom König Wilhelm zurückgewiesen und eine neue Audienz abgelehnt sei. Der König ließ dem Botschafter erklären, er habe ihm nichts mehr zu sagen. Die neue Forderung Benedettis, „der König solle versprechen, falls eine solche (wie die des Prinzen Leopold) Kandidatur nochmals auftauche, daß er niemals dazu seine Einwilligung geben werde“, war nicht nur beleidigend, sie war auch wider das Völkerrecht. Benedetti hatte gar nicht das Recht, eine solche neue Forderung zu stellen. Nachdem Prinz Leopold mit Einwilligung des Königs Wilhelm verzichtet, ging den Letzteren die ganze Angelegenheit weiter gar nichts an, die Franzosen hätten sich an den Hof von Madrid wenden müssen, nicht an König Wilhelm. Der Letztere war aber gar nicht verpflichtet, in Abwesenheit seines leitenden Ministers einen fremden Botschafter zu empfangen. Wünsche dieser eine Audienz beim König, so war er genötigt, schließlich um eine solche unter Darlegung seiner Wünsche nachzusuchen. Wenn König Wilhelm von all diesen Formalitäten Abstand nahm, so geht eben daraus hervor, wie weit er dem Botschafter entgegen kam und wie fern ihm eine Beleidigung desselben, oder gar ein Bruch mit der französischen Regierung gelegen. Benedetti war auch keineswegs beleidigt, denn er suchte nochmals um eine Abschiedsaudienz nach, die ihm auch im Fürstentum des Bahnhofs zu Ems in freundlichster Weise gewährt wurde. Weber König Wilhelm noch Graf Benedetti dachten, daß ihr Abschied gleichzeitig ein solcher auch für ihre Völker sein würden. Keiner von Beiden hatte die Vorgänge des 13. Juli als einen endgültigen Bruch angesehen. König Wilhelm war deshalb ganz erstaunt, als er auf der Rückreise nach Berlin beim Passiren der Bahnhofe die ungeheure Bewegung bemerkte, die das Telegramm vom 13. hervorbrachte. Noch mehr erstaunte er, als der Kronprinz und Graf Bismarck in Brandenburg in den Wagen traten, um ihn zu bitten, die Mobilisationsordnungen zu unterschreiben. Er weigerte sich dessen ganz entschieden und erst am 15. Juli, nachdem die Kriegserklärung des Ministers Ollivier bekannt geworden war, fiel es wie Schuppen von den Augen des Königs, der an den Krieg nicht eher glauben wollte, als bis ihm die Kriegserklärung ins Gesicht geschleudert wurde. Würde König Wilhelm an einen Krieg gedacht oder geglaubt haben, so würde sein Verhalten Benedetti gegenüber ein ganz anderes gewesen sein. Er würde diesen gar nicht mehr empfangen haben, er hätte ihm einfach sagen können, ihn — den König — gehe die ganze spanische Angelegenheit nichts an. Von der ganzen schweren Blutschuld des Krieges von 1870 hastet an König Wilhelm auch nicht ein einziger Tropfen. Niemals ist ein Monarch schuldlos in einen Kampf eingetreten, als König Wilhelm 1870. Wie war demgegenüber Frankreichs Verhalten? Nicht das Unterbleiben der spanischen Königswahl war die Triebfeder des Vorgehens der französischen Regierung gegen König Wilhelm, sondern einzig und allein die bestimmte Absicht, Preußen unter allen Umständen den Krieg aufzuzwingen. Hieran würde, wie wir jetzt wissen, auch ein noch weiteres Entgegenkommen König Wilhelms nichts haben ändern können. Sobald Benedettis Depesche am 13. Juli in Paris eintraf, ließ Minister Ollivier die Kriegserklärung einlesen und zwar 1. weil König Wilhelm nicht das Versprechen abgeben wollte, einer etwa später auftauchenden Kandidatur des Prinzen auf den spanischen Thron seine Zustimmung zu verweigern, 2. weil König Wilhelm sich geweigert habe, den Grafen Benedetti nochmals zu empfangen und 3. weil Graf Bismarck diese Empfangs-Verweigerung zum Gegenstand einer amtlichen Mitteilung an die fremden Höfe gemacht habe. Die letzte Begründung war eine ganz grobe Lüge. Graf Bismarck hat nämlich niemals eine solche Mitteilung an die Höfe gelangen lassen. Niemals wohl ist ein Krieg in solch einer Weise begründet worden, als mit diesen drei Ollivierschen Sätzen. Das schloß auch der hochbetagte Adolph Thiers, der stets zu den erbittertesten Gegnern Preußens gezählt, der seine Landsleute systematisch zum Preußenhaß erzogen, sehr wohl heraus. Er, der

einzigste Mächtige unter lauter Trunkenen, der einzig Vernünftige unter lauter Tollhanslern, hatte allein den Muth, diese Begründung der Kriegserklärung zurückzuweisen, sie als ein Verbrechen zu erklären und mußte sich deshalb gefallen lassen, als Verräther gebrandmarkt zu werden. Den größten Theil der Schuld an diesen Verhältnissen trug zweifellos der Herzog von Gramont, der durch Lüge, Fälschung und Unterschlagung es fertig brachte, das Volk in die erforderliche kriegerische Stimmung zu versetzen. Er ließ es nämlich geschehen, daß beim Verlesen der gewechselten Depeschen der die Verzichtleistung betreffende Zusatz „damit der Verzicht des Prinzen die volle Wirkung thue, solle König Wilhelm sich verpflichten u. s. w.“, daß dieser Zusatz, der erst in der zehnten Depesche als Nachsatz enthalten war, als erste Depesche im Ausschuss verlesen und in den Zeitungen veröffentlicht wurde. Als Benedetti ein Jahr später das gesammte Depeschen-Material seinerzeit veröffentlichte, kam der ganze Schwindel an den Tag und der Herzog wußte zu seiner Entschuldigung nichts anzuführen, als den Glauben an die Unbesiegbareit der französischen Armee. „Gatten wir“ — so erklärte der Herzog nach Beendigung des Krieges — „gewußt, daß unsere Armee nicht in schlagfertigen Zustande sich befände, so hätten wir inne gehalten, aber 3 Minister hatten auf die Anfrage, ob wir gerüstet seien, mit Ja geantwortet. Auf die Frage: Haben wir Verbündete? wurde gleichfalls mit Ja geantwortet.“ Gemeint waren Oesterreich und Italien. Am 19. Juli erfolgte die Kriegserklärung, am 24. Juli traten in Paris die Vertreter der genannten Staaten mit denen Frankreichs zu einer Berathung über die Mitwirkung Oesterreichs und Italiens am Kriege zusammen. Zu Grunde lag den Verhandlungen der zwischen den Monarchen der 3 Staaten Frankreich, Oesterreich, Italien über die Köpfe ihrer Minister hinweg seit 1869 gepflogene Briefwechsel. In einem Kriege zwischen Preußen und Frankreich solle für Oesterreich und Italien der Bündnißfall eintreten, sobald die französische Armee den Rhein überschritten habe. In München sollten die österreichische und italienische Armee Napoleons Eintreffen erwarten. In der Verhandlung zögerte der österreichische Vertreter etwas mit seiner Zustimmung mit Rücksicht auf Rußland. Schließlich erklärte er sich zu bewaffneter Neutralität bereit, die dann ev. ein Eingreifen leicht gestatten werde. Weiter erklärten die Vertreter noch, daß Oesterreich nicht vor Anfang, Italien nicht vor Mitte September mit der Aufstellung ihrer Truppen fertig sein würden. Da die Mitwirkung der beiden Staaten nur vom Rheinübergang abhing, kam für Napoleon Alles darauf an, schnelligst den Rhein zu überschreiten. In der Hast, dieses nächste Ziel zu erreichen, vergaß Napoleon das Allernötigste. Er warf die Friedensstruppen, wie sie standen und gingen, ohne Vorräthe an Munition und Proviant an die Ostgrenze und glaubte damit Alles erzielt zu haben. Die Reserven wurden eingezogen und fanden die Garnisonen entvölkert von den Cadres, die sie aufnehmen sollten, vor. Die Folge war natürlich eine fürchterliche, unbeschreibliche Unordnung und Verwirrung. Nachdem Napoleon den Oberbefehl über die Rheinarmee übernommen, machte er einen kleinen Vorstoß nach der Saar, um den Journalisten den Mund zu stopfen — dann brach er zusammen. Wie anders entwickelten sich die Dinge in unseren Grenzen nach der Kriegserklärung! Am 15. Juli übermittelte der Telegraph nach allen Himmelsrichtungen die Ordre Moltke's, daß S. M. der König die planmäßige Mobilmachung befehle und daß als erster Tag der 16. Juli anzusehen sei. Mit dem Augenblick des Eintreffens des Telegramms begann das riesenhafte Getriebe in den Garnisonen. Jeder Einzelne wußte genau, was er zu thun hatte und in musterhafter Ordnung vollzog sich der Aufmarsch. Der 16. Juli, der erste Tag der Mobilmachung war ein Tag der Verbrüderung unseres Volkes. Die Streitart wurde mit diesem Tage für immer begraben; ein Sturm der Begeisterung ging durch das Land, es folgte der Aufruf des Kaisers; jeder wußte, man zog in einen heiligen Krieg, der Geist des Jahres 1813 griff wieder Platz. Aber wie anders als damals! Damals zogen Deutsche gegen Deutsche, jetzt stand ganz Deutschland einmüthig zusammen. Zum ersten Mal sprach ein König von Preußen im Namen der gesammten deutschen Nation lautlose Stille herrschte im Parlament, als Graf Bismarck dort die Mitteilung machte, daß der französische Geschäftsträger die Kriegserklärung überreicht habe und er als er geendet, durchbraust, donnerähnliche Beifallsstürme das Haus. Eine denkwürdige Verhandlung spielte sich in der bairischen Kammer am 19. Juli ab. Obwohl bereits das Bündniß zwischen Preußen und Bayern, das allerdings bis zum März 1870 geheim gehalten worden war, schon länger bestand, thaten die sog. „Patrioten“ in der Kammer doch so, als wäre der Vertrag gar nicht da und stellten den Antrag auf Neutralität. Da es sich, wie ein Abgeordneter meinte, um eine rein preussische Sache handelte, entspann sich ein langer Kampf darüber, ob Bayern neutral bleiben solle, bis endlich die Liberalen betonten, daß eine Neutralität nach der Kriegserklärung nicht mehr möglich sei. Schließlich bejournierte auch Kriegsminister v. Praub den Anschluß an Preußen, so daß am nächsten Tage, am 20. Juli, der bekannte Depeschwechsel zwischen König Ludwig II. und König Wilhelm erfolgte. Hiermit waren Napoleon's Pläne, die er auf die deutsche Uneinigkeit, auf den Abfall der Süddeutschen erbaute, zerstört und er suchte sich insbesondere an dem Großherzogthum Baden dafür zu rächen. Es wurde nach Paris gemeldet, daß die Badenser dem Völkerrecht zuwider Sprengkugeln in Anwendung gebracht hätten. Natürlich war auch das eine schamlose französische Lüge. Obwohl eine bezügliche Erklärung seitens des Großherzogthums Baden abgegeben worden war, verlangten die Tollhansler in der französischen Kammer, daß in den nächsten Tagesbefehl an die Armee eine Mitteilung aufgenommen werde, demzufolge Baden außerhalb des Völkerrechts stehe, daß also Morden, Rauben, Sengen ohne Weiteres gestattet sei. Wiedermum hatte nur einer, der Finanzminister, den Muth zu widersprechen. — Niemals in der Geschichte ist das logisch Richtige durch das Gewicht des Erfolges so bekämpft worden, wie in diesem Feldzuge. Wenn nach Verlauf desselben vielfach von Schlacht bringe vollkommene Verhältnisse, auf Grund deren von Neuem operirt werden müsse. Nachdem der Redner noch der Heldengestalt des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und seiner Thätigkeit in diesem Feldzuge gedacht, schloß er mit dem Hinweis, daß in dem geeinigten Deutschland, in dem Bündniß der Monarchen die Bürgschaft liege für unsere Zukunft seinen hochinteressanten Vortrag unter dem lautesten Beifall der Anwesenden. — Recht störend machte sich die Anwesenheit von Kindern bemerkbar. Ebenso wenig wie in das Theater gehören Kinder in wissenschaftliche nur für Erwachsene bestimmte Vorträge. Die einfache Rücksicht auf die gleichberechtigten Mitbesucher sollte die Eltern daran hindern, ihre Kinder in die Vorträge mitzunehmen.

*** Wilhelmshaven, 30. Sept.** Mit der flotten Mannstädtischen Post „Unser Marine“ wird am nächsten Sonntag die diesjährige Theatersaison eröffnet werden. Vor morgen ab wird eine Abonnementsliste in Umlauf gesetzt, die sich zweifellos mit zahlreichen Unterschriften bedecken wird. Die Tagespreise sind für Parquet auf 13 Mk. 50 Pf., für I. Parterre auf 9 Mk. festgesetzt.

*** Wilhelmshaven, 30. Sept.** Gestern Abend hielt der kauf-

männliche Verein eine gut besuchte Versammlung im Parkrestaurant ab. Der Vorsitzende referirte über die Verhandlungen, die von Seiten des Vorstandes bezüglich der Sonntagsruhe gepflogen worden sind und bedauert, daß eine Einigung unter den hiesigen Geschäftsleuten in dieser Beziehung nicht zu erzielen war. Für das Winterhalbjahr wird das Vereinslokal nach Hotel Kronprinz (Oldenburtel) verlegt.

*** Wilhelmshaven, 30. Sept.** Am nächsten Sonntag findet das Schlußfest des hiesigen Schützenvereins statt.

Wilhelmshaven, 30. Sept. Nach der im Justiz-Ministerialblatt von 1889 Seite 225 veröffentlichten Geschäftsübersicht der preussischen Gerichte waren im Jahre 1888 anhängig: vor den Schwurgerichten 3419 Strafsachen, vor den Strafkammern 19078 Verhandlungen wegen Verbrechen, 27234 wegen Vergehen, und bei den Amtsgerichten 201548 wegen Vergehen, 173202 wegen Uebertretungen. Die Arten der Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen sind nicht spezifizirt, es würde dies auch mit zu großen Schwierigkeiten verknüpft sein, weil nach den Geschäftsplänen die Strafsachen hauptsächlich nach den Anfangsbuchstaben der Namen der Angeklagten, weniger aber nach den Materien bearbeitet werden. Für das Geschäftsjahr 1889 sind die Uebersichten noch nicht bekannt gemacht.

*** Wilhelmshaven, 30. Sept.** Allen Pferdebesitzern, denen hohe Futterpreise nicht angenehm sind, wird nachfolgende Mittheilung der Berliner Meierei Halle über Pferdefütterung nicht ohne Interesse sein. Die dort stehenden 150 Pferde erhielten früher täglich 8 Kilogr. Hafer und ebensoviel Mais; seit einem Jahre aber ist den Thieren täglich 2 Kilogr. Getreideschlempe, 2 Kilogr. getrocknete Viertreber und 9 Kilogr. Mais gereicht worden, und die damit gemachten Erfahrungen sind ausgezeichnet. Die Thiere befinden sich sehr wohl; es kommen auch viel weniger Verdauungsstörungen vor, als früher. Die dadurch erzielten Ersparnisse belaufen sich auf 18615 Mk. im letzten Jahre. Der Versuch ist gewiß der Mühe werth.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jevel, 29. Sept. Bei der heute erfolgten Wahl von drei Abgeordneten zum Oldenb. Landtage für Stadt und Amt Jevel wurden abgegeben für die Herren Gem.-Vorst. Plagge-Barkel 69, Gem.-Vorst. Jten-Hoofiel 42, Gem.-Vorst. Jürgens-Hohenfischen 40, Rathsherr Mettcker-Jevel 30, Maurermeister Grasshorn-Dant 26 Stimmen. Die Herren Jürgens, Jten und Plagge sind gewählt.

Aurich, 29. Sept. Die Fertigstellung des neuen Posthauses wird so beschleunigt werden, daß der Umzug bestimmt am 1. Dec. d. S. erfolgen kann. Das bisherige Posthaus ist in den Besitz des Militär-Fiskus übergegangen, und werden die unteren Räume für das Hauptmeldeamt und Bezirkskommando, die oberen für das Offizier-Kasino eingerichtet werden.

Aurich, 30. Sept. Zum Vorsitzenden der am 3. November beginnenden Schwurgerichtsperiode ist Landgerichtsrath Hassel ernannt worden.

Geas, 29. Sept. Der Offiziersche Feuerwehrtag war mit etwa 150 Personen besucht, wovon Aurich durch 24 Personen vertreten war. Nach dem Empfang um 10 Uhr Morgens am Bahnhofe ging es unter Vorantritt der Rorder Stadtkapelle, durch die festlich geschmückte Stadt nach der Festhalle. Hier fand die Begrüßung statt und bald darauf der Festzug durch die Stadt zum Marktplatz, wo eine interessante Uebung der Ortsfeuerwehr stattfand, die allgemeine Befriedigung hervorrief. Mittags 2 Uhr Festessen und Concert bei Gastwirth Rohfs, um 6 Uhr Ball, wovon sich jedoch Auswärtige nicht betheiligten. Als nächster Festort für das Jahr 1892 wurde Rorderney gewählt. Wilhelmshaven war ebenfalls vertreten.

Emden, 29. Sept. In den Räumen des hawischen Etas-Blattes hatte sich am gestrigen Abend eine große Anzahl der Beamten des hiesigen kaiserl. Telegraphenamts versammelt, um dasselbst eine kleine Feier zu veranstalten. Diese Feier fand zu Ehren des von hier nach Wilhelmshaven versetzten Ober-Telegraphenassistenten Herrn Ehlers statt. Genaunter, welcher seit einer langen Reihe von Jahren in Emden als Beamter thätig war, hat es verstanden, sich die Liebe und Achtung seiner Kollegen in hohem Maße zu erwerben. Herr Ehlers, ein Mann von echtem Schrot und Korn, war insbesondere beliebt durch sein offenes, lebenswürdiges und gefälliges Wesen Kollegen gegenüber und durch seinen geradezu unerischöpflichen Humor. Dieses bewies am besten die große Anzahl der erschienenen Kollegen und die Dauer des gemüthlichen und in so gehobener Stimmung verbrachten Zusammenkommens. Herrn Ehlers, welchen alle ungerne scheiden sehen, und auf dessen ferneres Wohlergehen schon am gestrigen Abend manches Glas geleert worden, wünschen wir von Herzen, daß es ihm in seiner neuen Stellung gut gefallen möge. (Ostf. Ztg.)

Oldenburg, 28. Sept. Herr Rektor Kröger von der hiesigen Stadt-Mädchenschule beging am gestrigen Tage sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Zur Ehren des Jubilars fand heute Morgen im Schulgebäude eine erhebende Feier statt, an welcher sich die päpstlichen Behörden, viele Freunde und Kollegen, sowie Schützlinge betheiligten.

Cuxhaven, 29. Sept. Das „Helgolander Wochenblatt“, welches in Cuxhaven gedruckt wird, soll am 3. October zuerst erscheinen und eine politisch unparteiische Richtung verfolgen. Es wird namentlich auch die amtlichen Bekanntmachungen des Gouvernements enthalten. — Die Geestmünde-Cuxhavener Bahn wird, im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden. Zur Veranlassung und endgültigen Feststellung der Eisenbahnlinie im Lande Wursten war Freitag und Sonnabend eine Commission aus Hannover hier anwesend, bestehend aus den Herren Oberpräsident v. Bennigsen, Eisenbahnpräsident Thiele, den Oberregierungsräthen Thome und Bodenstedt, Oberbaurath Durlach und Regierungs-Baumeister Everten. Der Landrath Geiger aus Leje empfing und führte die Commission, welche gestern früh nach dem Lande Wursten weiterfuhr. — Nachdem die Hamburger Bürgerschaft auch ihrerseits die Bewilligung von 7 600 000 Mark zum Bau des neuen Hafens ausgesprochen hat, waren gestern Mitglieder der Hamburger Strom- und Hafenbaudeputation hier anwesend.

Die Thierwelt in den Meeresstiefen.

Ueber die Thierwelt in den Meeresstiefen hielt während der Naturforscherversammlung in Bremen Herr Prof. Chun aus Königsberg einen interessanten Vortrag, dem wir folgendes entnehmen. Dort unten in den Meeresgründen oder in den Tiefregionen des Ozeans, wo die äußeren Lebensbedingungen die Lebensarbeit als ein vergebliches Ringen erscheinen lassen, wo ein ungeheurer, hundertfacher Atmosphärendruck, eine gleichmäßig niedrige Temperatur und ewige Zitterniss der Wobringen einer unerischöpflich lebendigen Hinderntisse entgegenstehen, müssen sich nicht nur dem Zoologen sondern auch dem Physiologen, Chemiker und Physiker das Räthsel zu lösen aufdrängen, wie und wodurch diese Thierwelt ihr Dasein zu erhalten vermag. Bis vor etwa einem halben Jahrhundert hinein herrschte die Ansicht allgemein vor, daß in einer Tiefe von mehr als 300 Meter tierisches Leben nicht mehr vorkommen könnte. Obwohl einzelne Reisende, wie Noth, lebende Schlangensterne aus einer Tiefe von über 1000 Fuß schon im Jahre 1818 ans Tageslicht gefördert hatten, so behielt doch die Lehre von der Unfrucht-

harkelt ozeantischer Tiefe die Herrschaft. Erst der Schwede Sars erschütterte diese Lehre, welche endlich ganz unhaltbar werden mußte, als man auf wiedererwachte Telegraphenlilien, die in einer Tiefe von 3600 Faden gelegen hatten, viele Thierarten fest angeheftet gefunden hatte. Da mit einem Male wandte sich das Interesse der Zoologen und der Biologen diesem neuen Forschungsgebiete zu, wo nach dem Ausdrucke des schon erwähnten schwedischen Gelehrten „das gelobte Land der Zoologen“ liegen sollte. Einen großartigen Aufschwung nahmen diese Bestrebungen durch die Aus- rüstung der englischen Korvette „Challenger“ an, welche eine wissen- schaftliche Großthat genannt werden muß. Mit dieser Forschungs- reise, deren Ergebnisse in 30 umfangreichen Bänden vorliegen, hebt eine neue Epoche der Ozeanographie und der Zoologie an. Dem englischen Beispiele folgten Amerika, Skandinavien, Frankreich, Italien und der Fürst von Monaco. Nur unser Deutschland blieb auffälliger Weise lange zurück. Erst die im vorigen Jahre ausgerüstete Plankton-Expedition bezeichnet einen erfreulichen An- fang zum Besseren.

Schon jetzt kann man behaupten, daß die Tiefseeforschungen ungemein viel zur Kenntniß der Beschaffenheit der Meeres- strömungen des Meergrundes beigetragen haben. Ja, wir sind über das Thierleben in den Tiefen, über die chemischen und physikalischen Beschaffenheiten des Wassers an einzelnen Stellen besser unterrichtet als über die geologische Beschaffenheit und die Organismenwelt mancher großer Landstrecken. Wir lernen die Einwanderungen der Tiefseethiere von den Küsten her kennen; wir beobachten ihre Anpassungsfähigkeit an die neuen Lebens- bedingungen. Vorläufig handelt es sich für die Zoologie darum, die unabsehbaren Gestaltungen kennen zu lernen und zu ordnen, während die eigentlich biologischen Fragen noch in den Hinter- grund treten müssen. Wie ernähren sich diese Tiefseethiere, durch welche Sinnesorgane nehmen sie ihre Beute wahr, wie pflanzen sie sich fort? Hat die Besiedelung des Meeres von der Küste aus stattgefunden? Wodurch ist die Anpassung an die neuen Lebens- bedingungen ermöglicht worden? So viel Fragen, so viel Räthsel. Aber noch ganze Räthselgruppen hat die Tiefseeforschung aufgeworfen, indem aus den Meerestiefen von 4-7000 Metern kleine Organismenreste herausbefördert wurden, haben sich neue Ansichten über die Bildung und den Aufbau unserer Erdrinde herausgewickelt. Kieselkiesel bilden den Tiefseeschlamm an vielen Stellen des Stillen Ozeans, während in der Südsee, nahe an der antarktischen Eisgrenze, reiner, aus den mikroskopischen Skeletten der Diatomeen gebildeter Kieselquarz auftritt. Eine riesenhafte Grabstätte für Alles, was an der Oberfläche lebt, ist dieser Meeres- boden. Milliarden von Leichen versinken fortwährend in seine Tiefe und mit ihnen die feinen Schlammtheilchen, welche die Flüsse heran- schweben, ferner vulkanische Asche, kosmischer Staub, feste Ge- schlebe, welche die Gletscher mit sich führen und am Rande in Eisberge zerstückelnd weit über die arktischen und antarktischen Meere zerstreuen. All dies wird unter dem ungeheuren Druck in der Meerestiefe und vielleicht unter der Mitwirkung der reichlich im Tiefseewasser abforbirt Kohlenäure zerlegt, verändert und in den für die größten Tiefen charakteristischen Nothton verwandelt. Hier gewinnen wir neue Einblicke in den Aufbau unserer Erdrinde und in die Rolle, welche dabei die niedrigen Thiere in den Meeres- tiefen spielen. Hier eröffnet sich dem Geologen wie auch dem Bio- logen ein neues Arbeitsfeld. Wunderbare Formenmannigfaltigkeiten sind bereits zu Tage getreten; noch wunderbarer ist der Reich- thum der einzelnen Arten an Organen von besonderer Beschaffen- heit, wie z. B. an Fang- und Greifwerkzeugen zur Nahrungs- aufnahme. Hier sind es vor Allem die „Arthiere“, die Protozoen,

welche in erster Linie pflanzliche Kost verarbeiten; diese fallen als- dann den Quallen, den Crustaceen zur Beute, um dann schließlich in den Nieseleibern der Wale und Hale aufgespeichert zu werden. Zuletzt giebt sich ein verwirklichtes Seeungeheuer eine Menge von organischer, sich allmählig in Kohlenäure, Stickstoffverbindungen und Wasser zerfallender Substanz zurück, welche nun wiederum weiteren Milliarden von Organismen zur Ernährung dienen kann. Wie aber ist thierisches Leben ohne Licht denkbar; denn das ist unzweifelhaft richtig, daß in Tiefen von 400 Faden Pflanzen nicht mehr vorkommen? Da aber eine enorme Tiefseefauna existirt, so bleibt nur die Annahme übrig, daß es von der Ober- fläche herabrieselnde Organismen sein müssen, welche in irgend einer brauchbaren Beschaffenheit der dortigen Thierwelt zur Nahrung dienen. Reichliche Nahrungsmengen dürften indessen durch die submarinen Strömungen den Tiefseethieren zugeführt werden. Aber die Grundfrage, ob denn auch wirklich die mit den Nezen in die Höhe gezogenen Organismen aus der Tiefe herrühren und nicht erst den oberflächlichen Schichten entnommen sein könnten; diese Frage konnte erst durch die Anwendung von sinnreich konstruirten Fangnetzen entschieden werden. Und dies ist gelungen. Dabei hat sich ergeben, daß eigentliche neue Typen von Thierformen sich weder unter den schwebenden noch unter den festhängenden Arten vorfinden; nur sind sie wunderbar den veränderten Lebens- bedingungen der Tiefsee angepaßt. Schwer genug ist die Er- nährung in diesen Tiefseeregionen und daher ist die Abnahme der Fauna mit zunehmender Tiefe sehr erklärlich. Diesem Umstande und nicht dem ungeheuren Druck und der purpurnen Finsterniß in der Tiefe ist die Spärlichkeit der lebenden Thierwelt zuzu- schreiben. Die monströs gestalteten Spürorgane, mit welchen viele dieser Tiefseethiere versehen sind, lassen auf die Entwicklung ge- wisser Anpassungsrichtungen deutliche Schlüsse ziehen. Denn man darf nicht vergessen, daß in den Tiefen die Sehorgane ver- loren gegangen sind, daß also andererseits ein Ersatz durch die Entwicklung der Tastwerkzeuge geschaffen werden mußte. Sehr bemerkenswerth ist indessen die Thatfache, daß gewisse Tiefsee- formen ungewöhnlich große und feinkonstruirte Augen zeigen. Da Lichtstrahlen bis in die Tiefe nicht einzudringen vermögen, so bleibt nur die Annahme übrig, daß das Licht in jenen Tiefen von den Thieren selbst hervorgerufen wird. Wirklich ist ja auch die Mehrzahl der Tiefseethiere mit Leuchtorganen ausgerüstet. So- mit wären die Anpassungsorgane für die Lichtempfindung den natürlichen Vorbedingungen gemäß geschlossen. Wer jemals die von den Leuchtorganen jener Thiere ausgegangene Phosphoreszenz in ihrer Pracht gesehen, der wird über den Werth der auffällig vergrößerten und fein organisirten Sehwerkzeuge derselben nicht erstaunt sein.

Die Tiefseefauna ist nicht gleichmäßig während des ganzen Jahres entwickelt. Zu gewissen Zeiten erscheinen gewisse Formen regelmäßig. Am reichsten bevölkert sind die Seetiefen im Frühling, am ärmsten im Hochsommer. Allein diese Formen verschwinden in Wahrheit nicht ganz, sie wechseln vielmehr nur ihren Standort; sie wandern tieferwärts, und zwar scheinen das Licht und die Temperaturerhöhungen den ersten Anstoß zu diesen Wanderungen zu geben. Wir stehen aber noch, und das kann nicht genug hervor- gehoben werden, in den Anfängen der Forschungen dieser Tiefsee- Biologie. So viel ist indessen schon jetzt klar, daß gerade an jenen Wesen, bei denen an einzelnen Organen sich scheinbar eine unent- wickelte Schöpfungslinie geltend macht, das strenge Anpassungs- gesetz den Aufbau und die Lebensgewohnheiten derselben regelt. Hoffentlich werden sich auch in Deutschland die Interessen für diese Tiefsee-Erforschungen erhöhen, damit wir endlich in die Lage

kommen, genügend ausgestattete Expeditionen auszurüsten, gleich den meisten Kulturstaaten. Der ungemein anregende Vortrag fand den höchsten Beifall der Versammlung.

Vermischtes.

Paris, 26. Sept. Die Berichte aus dem Ueberschwemmungs- gebiet in Südfrankreich lauten immer tröstlicher. Für das Depar- tement Ardèche allein betragen, den amtlichen Ziffern zufolge, die Verluste an Menschenleben über vierzig, diejenigen an Viehtier sechs Millionen Franks. Tausende von Dörfern sind halb zerstört und die Wege sowie Brücken in einen Zustand, welcher die Kom- munikation in gewissen Gegenden monatelang unmöglich macht. Die Fahrpost von Mayres nach Lubenas wurde unterwegs von den Fluthen überrascht und fortgerissen, das Fuhrwerk verständig spurlos mitfammt den Pferden und Reisenden.

Angelommene Schiffe.

Im alten Hafen:
28.9.: „Batka“, H. Janßen, aus Emden mit Mauersteinen.
„Ettina“, J. Voster, dgl.
Am Deiche:
„Germina“, J. Adernann, aus Brest mit Mauersteinen.
„Eriente“, H. Boen, dgl.

Telegraph. Depêche des Wilhelmshavener Tageblatts.
Berlin, 30. Sept. Graf Kleist-Loß versuchte im Unter- suchungsgefäß sich am Hosensträger zu erhängen, wurde aber rechtzeitig abgegriffen und in eine andere Zelle gebracht.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. auf Meereshöhe (mm)	Lufttemperat. (Cels.)	Wasser- u. Bodentemp. (Cels.)	Wind- richtung.	Wind- stärke.	Witterung (0 = still, 12 = Orkan)		Nebel (0 = keine, 10 = ganz bedeckt)		Niederschlagshöhe (mm)
							Wolken.	Sichtb.	Wolken.	Sichtb.	
Sept. 29, 2h Mrg.		759.8	15.8	—	SW	5	10	cu	—	—	—
Sept. 29, 8h Abd.		759.7	14.0	—	SW	4	10	cu	—	—	
Sept. 30, 8h Mrg.		759.0	14.0	17.9	SW	6	10	str-cu	—	—	

Hochwasser in Wilhelmshaven.
Mittwoch, den 1. Oktober. Vorm. 2.31, Nachm. 2.42

Wilhelmshaven, 30. Sept. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105.70	106.25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99.00	99.55
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	105.70	106.25
3 pCt. do.	99.10	99.65
3 1/2 pCt. Odenb. Coupons	99.50	100.50
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	101.00	—
4 pCt. do.	101.25	—
3 1/2 pCt. do.	98.00	99.00
3 1/2 pCt. Odenb. Bodenredt.-Pfundbriefe (Kündbar)	99.50	—
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1890	96.45	—
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	130.80	131.60
4 pCt. Güttn-Albeder Prior.-Obligationen	101.00	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	97.70	98.25
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Frs. und darüber)	94.50	95.05
4 1/2 pCt. Warsp.-Spinn.-Priorit. rüchzahlbar à 105	103.50	—
3 pCt. Badener-Badener Stadtanleihe	—	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	94.00	94.75
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt-Bank vor 1885 nicht auslosbar	101.65	102.35
Wechf. auf Amsterdam kurz für 100 in Wl.	163.30	169.10
Wechf. auf London kurz für 1 Pfd. in Wl.	20.325	20.425
Wechf. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Wl.	4.17	4.22

Discount der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Verdingung.
Die Lieferung von zwei Eisenbahn- wagen zum Transport von Schiffs- ankern soll

am 25. Oktbr. 1890, Vorm. 11 1/2 Uhr,

öffentlich verdingen werden. Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung zweier Eisenbahnwagen“ zu versehen und portofrei an das unter- zeichnete Minendepot einzusenden. Die Bedingungen liegen ebenfalls selbst zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Einzahlung von 0,30 Ml. be- zogen werden.

Cuxhaven, den 27. September 1890.

Minen-Depot.

Bekanntmachung.

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Kollegien am **Donnerstag, 2. Oktober d. J., Abends 6 Uhr,** im Magistratsitzungs-Saale.

- Tagesordnung:**
- 1) Einführung und Verpflichtung der neugewählten Herren Bürger- vorsteher Draeger, Kuhlmann, Thaden und Trantschel;
 - 2) Neubau des Krankenhauses;
 - 3) Erhebung von Regreßansprüchen wegen der in den Jahren 1880 bis 1882 zum Nachtheil der städtischen Sparkasse vorgenom- menen Unterschlagungen des früh. Stadtkammerers Haris;
 - 4) Anschaffung einer neuen Feuer- spritze;
 - 5) Statut für die Gemeinde-Kranken- versicherung;
 - 6) Veräußerung eines Theils des früheren Tonndeihsweges;
 - 7) Reparatur der Friedhofskapelle;
 - 8) Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 30. Septbr. 1890.

Der Bürgermeister.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zm Auftrage der Königlichen Steuer- kasse zu Wilhelmshaven werden am **5. Oktober d. J., Nachm. 3 Uhr,**

im Saale der Frau Wwe. Lammers, Bismarckstraße 5, die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

- 1) 1 Kommode,
- 2) 1 Glaschrank,

öffentlich versteigert werden. Wilhelmshaven, den 30. Sept. 1890. **von Lewinski,** Vollziehungsbeamter.

Die auf Donnerstag, den 2. Oktbr. d. J. angelegte Auktion findet am **Mittwoch, den 1. Oktober d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, bei Frau Gastwirthin Lammers statt. **Laube,** Auktionator.

Auktion.

Zm Auftrage werde ich am **Mittwoch, den 1. Oktober d. J.,** Nachmittags 2 Uhr anfangend,

im Saale der Frau Gastwirthin Wwe. Lammers hier selbst, Bismarckstr. 5: eine große Parthie Blech- und Holz- spielwaaren, verschiedene Marktfröbe und Kesselkoffer, 1 großes Schaufel- spiel und verschied. andere Sachen öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauf- liebhaber hiermit eingeladen werden. Wilhelmshaven, den 29. Sept. 1890. **Rudolf Laube,** Auktionator.

Zn dem **N. Müller'schen Konkurse** soll die **Schlussvertheilung** erfolgen. Dazu sind 141 Mark verfügbar. Zu berücksichtigen sind bevorrechtigte For- derungen mit Ml. 60.98, nicht bevor- rechtigte Forderungen mit Ml. 3269.36. Wilhelmshaven, 30. Sept. 1890.

Der Verwalter.

G. Latenberg.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine freundliche **Unterwohnung.** Mietpreis 300 Ml. **Albert Werner,** Ecke der Kirch- und Bankstr. 12.

2 tüchtige Tischlergesellen sucht **B. Meenten.**

Zu vermieten

auf sofort ein freundl. möbl. Parterre- Zimmer mit sep. Eingang. Hinterstraße 21, Wohnung 590.

Zu vermieten

zum 1. November 2 Oberwohnungen und eine Etagenwohnung. Frau Wwe. **Schmier,** Ostfriesenstr. 64.

Zu vermieten

zum 1. November eine schöne geräumige **Oberwohnung.** Berl. Güterstraße 17.

Zu vermieten

eine Etagenwohnung von 4 Räumen u. sowie eine Kellerwohnung. Näheres Ostfriesenstraße 71, ob. r.

Zu vermieten

eine **möblirte Stube** mit oder ohne Beköstigung. Elbf., Bahnhofstraße 7.

Zu vermieten

eine **Unterwohnung,** bestehend aus 4 Räumen, zum 1. Novbr., Mietpreis 180 Ml., auf sogl. eine kleine **Ober- wohnung.** Tornedeh 12a.

Ein junger Mann

kann **gutes Logis** erhalten (Stube nebst Kammer). Marktstraße 16, 1 Treppe.

Sofort zu vermieten

der mittlere **große Laden mit Wohnung** in meinem Hause an der **Roonstr.,** Preis 1200 Mark. **Th. Süß.**

Zu vermieten

auf gleich oder später ein **möblirtes Zimmer mit Kammer.** **J. D. Dircks,** Neustraße 15.

Zu vermieten

zum 1. November eine **Wohnung** zu ca. 230 Mark. **J. G. Gehrels.**

Gutes Logis

Tornedeh 6.

Zu vermieten

eine **möblirte Stube.** **Joh. Kreudenthal,** Neubrücken, Schatzstraße.

Zu vermieten

zwei möblirte Zimmer an einen oder zwei Herren mit separatem Ein- gang auf sofort oder später. **Albert Werner,** Ecke der Kirch- und Bankstr. 12.

Zu vermieten

pr. 1. November eine **Wohnung,** bestehend aus 5 Piecen. Näheres bei **Gehr. Dirks.**

Zu vermieten

zum 1. Nov. eine **Wohnung,** besteh aus 2 Zimmern, Kammer, Küche nebst Zubehö. Königstraße 48.

Gesucht

ein **Mädchen,** welches melken kann, oder ein kleiner **Knecht.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein **tüchtiges Mädchen,** welches melken kann, nach außerhals, sowie ein **schulreifer Junge** für ein Colonialwaaren-Geschäft als Laufbursche oder event. als Lehrling.

Hirsch's Nachw.-Bureau.

Gesucht

zum 1. November oder Dezember eine kleine Familienwohnung für ein junges Ehepaar. Offerten mit Preisangabe unter A. 10 an die Exp. d. Bl. erb.

Gesucht

eine gut möblirte Wohnung, bestehend aus Wohnzimmer und Schlafkabinet. Gest. Offerten mit Preisangabe sind in der Stations-Gerichts-Registratur ab- zugeben.

Gesucht auf sofort

eine **Vormittagsstelle,** nicht zu weit entfernt von Lothr. 38. Anfragen zu richten nach Lothringen 38.

Hebung pro 1890/91

der Kirchen- und Schulanlagen, Kirchen- land- und Warfsteuer und Häuslings- gerechtigkeit, jedesmal Nachmittags von 1 bis 5 Uhr: Montag, 6. Oktober, in Kuper's Wirthshaus, Kopperböden; Dienstag, 7. Okt., in Stems' Wirthshaus, Sedan; Mittwoch, 8. Oktbr., in Cullen's Wirthshaus, Neuenbe; Donnerstag, 9. Oktbr., in Meenen's Wirthshaus, Schaar; Freitag, 10. Okt., in Cornelius' Wirthshaus, Hüsterfel.

H. Gerriets, Rechnungsführer.

Gesucht

zum 15. Oktober ein **ordentliches Mädchen,** welches mit allen Haus- standarbeiten vertraut ist, für eine kinderlose Familie. Lohn nach Verein- barung. Meldung vermittelt Frau Ingenieur **Lehmann,** Güterstraße 11.

Junge Damen,

welche gründlich die **Schneiderei** er- lernen wollen, können sich melden bei **W. Sendowsh,** Heppens, Güterstraße 4.

Damen, welche in Zurückge- zogenheit leben wollen, finden freundl. Auf- nahme bei Frau **Schmidt,** Gebamme, Bremen, Prangenstraße 78.

Empfehle meinen

Blauschimmel-Ziegenbock zum Decken. Deckgeld 50 Pfg. **H. Albers,** Neuenbe, 3. Pastorei.

Gesucht

zum 1. November ein zuverlässiges **Dienstmädchen.** Frau **Thamer,** Adalbertstraße 3a.

Zu verkaufen kleine Pudel Marktstraße 12.

Meyer's Lexikon, 4. Aufl.,

Brodhaus' Lexikon, 13. Aufl. lauzen gegen Kasse **Wittmann & Gerriets Nachf.,** Barel.

Eine Oberwohnung, 3 Räume, zum 1. Nov. zu vermieten. **Kaffen,** Grenzstraße 81.

Monats-Uebersicht

der
Oldenburgischen Spar- und Leihbank,
Filiale Wilhelmshaven,
am 30. September 1890.

Activa.		Passiva.	
	M. Pf.		M. Pf.
Casse-Bestand	29,801 51	Einlagen-Bestand	2,505,946 20
Wechsel-Bestand	455,714 53	Conto-Corr.-Creditor	129,422 74
Conto-Corr.-Debitoren	2,138,773 97	Verchiedene Creditoren	62,946 21
Effekten-Bestand	24,640 34		
Verchiedene Debitoren	49,384 80		
	2,698,315 15		2,698,315 15

Für die Verbindlichkeit der Filiale haftet die Oldenburgische Spar- und Leih-Bank mit ihrem gesammten Vermögen.

Altien-Capital M. 3,000,000. — Reservefonds M. 750,000.

Wir vergüten für neue Einlagen (im Betrage von mindestens 75 Mk.): bei 6monatl. Kündigung $1\frac{1}{2}\%$ unter dem jeweiligen Discount der Deutschen Reichsbank, mindestens $2\frac{1}{2}\%$, höchstens 4 % Zinsen f. S. bei 3monatl. Kündigung $2\frac{1}{2}\%$ Zinsen f. S. bei kurzer Kündigung 2 % Zinsen f. S.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.
Filiale Wilhelmshaven.
Closter. Rahlwes.

„Equitable“

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Verein. Staaten in New-York.

Gegründet 1859. Concessionirt in Preußen 1877.

Unter Staats-Controle

Neues Geschäft in 1889: 744,872,445 Mk.

(Das größte Geschäft, welches von irgend einer Gesellschaft je erzielt worden ist.)

Versicherungsbestand ult. 1889: 2,681,820,830 Mk.

Das Total-Vermögen der Gesellschaft ult. 1889: 455,388,813 Mk.

Ueberschuß über die gesetzliche Reserve: 96,564,565 Mark.

Gesamtsicherheiten der Abtheilung für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den Norden Europas: ca. 15,000,000 Mk.

Frei-Tontinen-Police

ohne Prämien-Erhöhung

nach 1 Jahr **unbeschränkt** in der Wahl des Berufs und des Aufenthalts in der ganzen Welt.
nach 2 Jahren **unauflösbar** fortens der Gesellschaft.
nach 3 Jahren **unverfallbar** bei Nichtfortsetzung der Versicherung durch Ausstellung vollzahlter Policen.

Freie Kriegs-Tontinen-Versicherung.

Die Gesellschaft übernimmt das volle Kriegs-Risiko aller Wehrpflichtigen auf Grund des freien Kriegs-Tontinen-Plans:

1) bei Kapitalversicherungen von 20jähriger und kürzerer Dauer unentgeltlich, d. h. ohne Prämien-Aufschlag,
2) bei Kapitalversicherungen von längerer Dauer und bei einfachen Lebensversicherungen zu den in den resp. Tabellen enthaltenen Prämienätzen, die gegen die gewöhnlichen Prämienätze nur unbedeutend erhöht sind,

bei Berufssoldaten gegen eine Extraprämie von jährlich 3 % der Versicherungs-summe bis 120,000 Mk. auf ein Leben.

Prospecte und nähere Auskunft bereitwilligst gratis und franco durch alle Agenten und durch

C. Raabe, Wilhelmshaven.

Bestellungen auf

Wild

nehme gerne entgegen und liefere solches prompt und billigt.

Heute vorrätig:

Junge Rebhühner.

W. H. Renken.

Sieben erschienen:

Reg.-Bez. Aurich,

Handkarte für den Gebrauch in Schulen.

Genauere Verkleinerung der Schulwandkarte von **Bernh. Gebrecht.**

Preis nur 25 Pfg.

Diese Karte ist auf Veranlassung der Königl. Regierung von Sachverständigen geprüft und darauf in besonderem Rundschreiben der Kgl. Regierung warm empfohlen worden.

Vorrätig in der Buchhandlung von **Wilhelm Ladewigs, Roonstr. 74.**

Ein Geschäfts-Haus

an einer der lebhaftesten Straßen hieselbst, mit Hintergebäuden und großen Hof- und Gartengründen, habe ich unter günstigen Bedingungen zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Wilhelmshaven, 30. Septbr. 1890.

A. W. Hake,

Bismarckstraße 14.

Ein aukt. j. Mädchen, welches bisher Unterricht im Nähen und Handarbeit ertheilte, sucht Stellung z. Stütze der Hausfrau oder im Laden auf sofort oder später. Gest.Adr. erbittet

H. Person, Chausseestraße 4a,
Sedan bei Wilhelmshaven.

Zu vermieten

eine Unterwohnung mit 4 Räumen auf den 1. November.

C. Vollhaber, Bremerstraße 5.

Erwarte zu Sonnabend, den 4. d. M., einen Wagon

beste rothe Kartoffeln,

welche am Montag, den 6. d. M., zur Ausladung kommen. Ich biete dieselben freibleibend à Str. zu 2 Mk. 90 Pf. frei in's Haus an und bitte um gest. Aufträge, da wohl ein Steigen, aber kein Sinken der Preise zu erwarten steht.

J. B. Egberts.

Molkerei = Butter

empfiehlt

W. Wollermann.

Honig,

allerfeinste Qualität, à Pfund 50 Pfennige.

E. H. Bredehorn,
Neuestraße 7.

Empfehle sehr schöne ammerländische u. westfäl.

Schinken.

W. H. Renken.

Frische große

Schellfische

empfiehlt

W. H. Renken.

Zwei große

Schaufenster-Einrichtung.
billig zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Geschäfts-Gröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage hieselbst, Roonstr. 92, im Süß'schen Hause ein

Drogen-Geschäft

eröffnet habe.

Hochachtungsvoll

C. Hutmacher.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir von jetzt ab wieder

Einlagen mit halbjähriger Kündigung

annehmen und dieselben mit

$1\frac{1}{2}$ Proz. unter dem jeweiligen Discount der Deutschen Reichsbank, mindestens aber mit $2\frac{1}{2}$ Proz., höchstens mit 4 Proz. verzinzen.

Neue Einlagen mit dreimonatlicher Kündigung werden fortan mit $2\frac{1}{2}$ Proz.,

Einlagen mit 14tägiger Kündigung und auf Check-Conto mit 2 Proz. verzinzt.

Die bei uns gemachten B- und C-Einlagen können auf Wunsch der Inhaber der betreffenden Bankscheine und Contobücher jederzeit als Einlagen mit halbjähriger Kündigung zu den obigen neuen Bedingungen umgeschrieben werden.

Oldenburg, am 26. September 1890.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Thorade. Bropping. Jaspers.

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

M. Philipson.

Mein Lager in

Herbst- und Winter-Stoffen

wurde durch neue Sendung auf das Reichhaltigste komplettirt und halte solches meinen geehrten Gönnern bestens empfohlen.

C. W. Transchel, Schneidermstr.,

Bismarckstraße 21.

SACCHARIN

erhielt auf sämmtlichen Ausstellungen die höchsten Ehrenpreise. Von medizinischen Autoritäten als Ersatz des Zuckers warm empfohlen bei Gicht, Ischias, Verletzung der inneren Organe, Glycosurie etc. Man verlange Gütaachten. Zu haben in jed. bess. Dr. guerie. Apotheke etc.

Erwartetes Schiff mit

Kohlen

ist angekommen und empfehle dieselben.

H. S o s a t h.

Theater in Wilhelmshaven.

Dir.: Fritz Unger.

Sonntag, den 5. Oktober d. J.
Eröffnungs-Vorstellung.

Unsere Marine.

Operettenposse in 4 Akten v. Mannstädt.

Avis:

Bezüglich der Plätze sind einige Änderungen getroffen. Der Preis der nummerirten Plätze (Parquet) von 1 bis 172 ohne Unterschied und ohne Aufschlag: Kassenpreis Mk. 1,75, Vorverkauf Mk. 1,50, 1 Abonnement (12 Billets) Mk. 15.—.

Von heute ab zirkulirt durch Herrn Weber eine Abonnementsliste und bittet der Unterzeichnete um recht zahlreiche Theilnahme.

Hochachtungsvoll

Fritz Unger, Direktor.

W. z. s. A.

am 1. 10. 90. 8 Uhr. I. J. u. A.



Radfahrer-Verein

Wilhelmshaven.

Am 1. Oktober:

Monatsversammlung.

Bäcker-Innung Bant.

Donnerstag, den 2. ds. Mts.,

Abends 8 Uhr:

Monatsversammlung

im Lokale des Hrn. C. Lübben, Bant.

Tages-Ordnung:

1) Erhebung der Beiträge.

2) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sprechstunden

für Augenranke

in Wilhelmshaven, Roonstrasse 77,

(Ecke der Kronenstr.) am Mitt-

woch, 1. Oktbr., Nachmittags von

2—5 Uhr.

Dr. med. Karl Müller,

Augenarzt aus Oldenburg.

Gebrannten Kaffee,

vorzüglich von Geschmack und groß-

bohlig, à Pfund 1,40 Mark.

E. H. Bredehorn,

Neuestraße 7.

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Frä. **Genny**

Müller, Tochter der verewittweten

Frau **Helene Müller,** geb. Vollenhagen,

zu Seeßel i. D. beehre ich mich erge-

benst anzuzeigen.

Wilhelmshaven, im Septbr. 1890.

L o o m a n,

Rechtsanwalt.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines ge-

zunden **Knaben** wurden hocherfreut

Bant, den 30. September 1890.

A. Daniels und Frau.

Dierzu eine Beilage.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns, zum Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlicher Anzeiger

ganz ergebenst einzuladen.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“, die älteste und gelesenste Zeitung unserer Stadt, bietet in ihrem **politischen Theile** eine kurze, gebräugte und Jedermann verständliche Uebersicht aller hervorragenden Ereignisse auf politischem Gebiet. **Leichtfassliche Zeitartikel** unterrichten den Leser über besonders wichtige Geschehnisse und außergewöhnliche Vorkommnisse; sensationelle Nachrichten übermittelt der Telegraph direkt aus Berlin. Die politische Haltung wird dieselbe wie früher bleiben.

Bezüglich der **Marine Nachrichten** zählt unser Blatt zu den ersten. Es hält den Leser nicht bloß über den hiesigen Kriegshafen, die Garnison und die zur Station gehörigen Kriegsschiffe durch authentische und schnelle Berichterstattung auf dem Laufenden, sondern auch eben so schnell als die Meiler und schneller als die Berliner Blätter über Alles, was sich im Meiler Hafen und bei der dortigen Station zuträgt.

Was endlich den **lokalen Theil** anbelangt, so wird diesem wie bisher die sorgfältigste Beachtung geschenkt werden. — Für den **provinziellen Theil** sind zuverlässige Korrespondenten gewonnen.

Das **Fenilleton** wird nach wie vor in erster Reihe dem Geschmack der Damenwelt Rechnung getragen.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“, das **amtliche Publikationsorgan** der hiesigen Behörden, ist nachweislich das verbreitetste Blatt in der Stadt und deren Umgebung. Es zählt **über 4000**

Abonnenten und wird in **allen** Kreisen der Bevölkerung gehalten, eignet sich infolge dessen vorzüglich als **Infektionsorgan**. Die Anzeigen finden durch dasselbe die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Der Preis des „Wilhelmshavener Tageblattes“ beträgt nach wie vor pro Quartal 2 Mk. 25 Pf. bei der Post oder frei ins Haus, 2 Mk. in der Expedition direkt (für Selbstabholer).

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen

Die Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Der Gräfin Raabe.

Von H. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Was würde ihm die nächste Stunde bringen? Glück und die längst ersehnte Familie oder für immer ein ruhloses Dasein?

Elisabeth sprang aus ihrer knickernden Stellung am Bettchen des Kindes auf und streckte, todtentbläht, die Hände wie abwehrend gegen den Eintretenden.

„Graf Lautern, Sie sind es?“ stammelte sie unsicher und verwirrt.

„Ja, ich bin es, Elisabeth,“ erwiderte der Graf niedergeschlagen. „Ihr Empfang — kann es Sie so sehr überraschen, wenn ich mich nach beinahe endlosen zwei Jahren wieder einfinde, um — nun, um endlich mein Schicksal zu erfahren?“

Elisabeth lehnte schwer athmend und fassungslos an dem Bettchen. Mit fliehendem Blick hat sie um Schonung.

„Nein, nicht so müssen Sie mich anblicken, Elisabeth,“ hat Lautern weich, „entwaffnen Sie mich nicht, ehe Sie mich gehört. Habe ich die Probe nicht bestanden, die Sie mir auferlegten, als ich schon einmal wagte, um Ihre Hand zu bitten? — Habe ich nicht, so schwer es mir auch wurde, mich von Ihnen fern gehalten, obwohl mein Herz mit jeder Faser an Ihnen hing, jeder Gedanke Ihnen gehörte? Habe ich nicht —“

„Hören Sie auf, Graf Lautern,“ rief Elisabeth angstvoll, „mehren Sie mich nicht so grausam. Dieselben Gründe, die ich Ihnen damals nicht vorenthielt und die mir die Annahme Ihrer Werbung verboten, bestehen auch heute noch — ich kann nicht vergessen, sprach sie so leise, daß es nur dem Ohr eines Liebenden möglich wurde, sie zu verstehen.

„Und wollen Sie, trotzdem er für Sie verloren ist, Ihr Herz jedem Anderen verschließen? Wollen Sie zeltlebens einsam durch die Welt gehen, trotzdem Sie wissen, daß es Sie nur ein einziges Wort kostet, und ich lege Ihnen Wes zu Füßen, was ich besitze: Rang, Reichthum und — ein treulichendes Männerherz.“

„Besser einsam seine Tage beschließen, als sich und Andere unglücklich machen,“ erwiderte Elisabeth ernst und traurig. „Glauben Sie mir, lieber Freund, es wird mir sehr schwer, Ihnen wehe thun zu müssen, gerade Ihnen, den ich als Freund so hoch schätze wie Niemand sonst und dem ich unter anderen Umständen mich mit Freuden hingeben würde —“

„Elisabeth!“ warf Lautern schmerzlich ein.

„Aber ist es nicht barmherziger,“ fuhr Elisabeth unbeirrt fort, „mit raucher Hand Illusionen zu zerstören, die niemals sich erfüllen würden, als tropfenweise die bittere Medizin zu reichen?“

„So nehmen Sie mir jede Hoffnung?“

„Donlos rang es sich von Lauterns Lippen, und Elisabeth wagte nicht, in sein Gesicht zu blicken, da sie wußte, was er jetzt empfinden mußte.

„Jede“, erwiderte sie leise, aber fest.

Eine minutenlange Pause herrschte in dem geräumigen, stillen Gemach.

Elisabeth beugte sich zu dem Kleinen und trotzdem derselbe endlich schlummerte, machte sie sich an dem kleinen Lager zu thun, um Lautern Zeit zu lassen, die schwere Enttäuschung niederzukämpfen.

Lautern war in die Fensterhülse getreten und preßte einen Augenblick die Hand auf seine heißen Augen. Wie das schmerzte! Wie es in seinem Herzen wühlte! Mit trohen Hoffnungen war er hither gefahren und nun war ihm keine einzige geblieben, alle waren wie zertrümmert, zerstört durch ein einziges Wort. Tief aufathmend kehrte er zu dem jungen Mädchen zurück.

„Sie sind grausam, Elisabeth,“ begann er, „grausamer wie damals, denn sie lieben mich wenigstens doch hoffen, und wie ich das Ende der bedungenen zwei Jahre ersehnte, werden Sie niemals begreifen. Sie haben mir sehr wehe gethan, Elisabeth, Sie haben mich bitter getroffen, aber ich kann Ihnen nicht böse darum sein. So hören Sie nur noch, was ich Ihnen sagen möchte, ehe ich vielleicht für immer von hier gehe. Geben Sie mir das Versprechen, daß, wenn Sie zu irgend einer Zeit Ihren Sinn ändern, oder wenn es die Umstände gebieten, Sie ohne jede

Scheu sich an mich wenden, ich werde jederzeit, immerdar mich fertig preisen, darf ich Sie als mein Weib heimführen. Versprechen Sie mir dies, Elisabeth, eine Ahnung sagt mir, daß Sie wohl in die Lage gerathen werden, meine Hülfe in Anspruch zu nehmen.“

Elisabeth schaute gerührt in das tiefbewegte Antlitz, in die schmerzlich blickenden Augen Lauterns. Warum konnte sie sich nicht entschließen, diesem Manne anzugehören? Warum mußte sie immer an den Andern denken? Warum verfolgten sie dessen braune Augen im Wachen und Träumen? Wußte sie nicht, daß sie an dieser treuen, edlen Brust ausruhen könne von allen Stürmen des Lebens, daß sie dort in Freud und Leid das richtige Verständniß finde? War die hohe Achtung, die sie vor Lautern fühlte, nicht genügend für eine glückliche Ehe? Würde die echte Liebe nicht nachkommen, wenn sie ihn im täglichen Verkehr immer mehr schätzen lernte? Nur kein Bündniß ohne Liebe! Nein — nein!

Sie rief die letzten Worte laut hinaus und bedeckte ihre Augen mit beiden Händen.

Lautern erblickte bis in die Lippen, die hohe Gestalt schien einen Moment zu wanken, denn er griff nach dem nächsten Stuhl und umklammerte fest dessen Lehne.

War das die Antwort auf seine Bitte?

„Also so schwer wird es Ihnen, Elisabeth, mir dieses Versprechen zu leisten,“ sprach er langsam und bebend mit matter Stimme. „Womit habe ich verdient, daß Sie solchen Abscheu vor mir hegen? Nennen Sie mich nicht selbst Ihren Freund?“

Ertaunt hob Elisabeth den Kopf.

„Mein lieber Graf,“ sagte sie leise und mit einem schwachen Ansatze zu einem Lächeln, „Sie lassen sich durch eine schlechte Gewohnheit von mir, manchmal laut zu denken, irre führen. Wachsen! Ich sollte Sie verabscheuen, Lautern, wo Ihnen meine Bewunderung, meine Freundschaft gehört? — Hier, meine Hand, ich gebe Ihnen das gewünschte Versprechen. — Sind Sie nun zufrieden?“

„Tausend Dank!“ rief Lautern und drückte die kleine Hand an seine heißen Lippen. „Nun kann ich weit beruhigter scheiden und nichts hält mich mehr zurück.“

„Sie wollen wieder fort?“ frug Elisabeth.

„In dieser Stunde noch, Elisabeth.“

„Das dürfen Sie nicht. Was würde Gert dazu sagen, daß ich Sie vertriebe?“

Lauterns Stirne verdunkelte sich. Er ließ die Hand des Mädchens, welche er in der seinen gehalten, plötzlich fallen.

„Gert, der Glückliche! Er besitzt ein holdes Weib und eine Schwägerin, die —“

„Halten Sie ein, Lautern, sprechen Sie nicht aus, was Ihnen auf den Lippen schwebt, es dürfte Sie bitter gereuen und uns scheiden für immerdar. Nicht wahr, Sie bleiben?“ hat sie nochmals dringend.

„Wenn Sie es wirklich wünschen, Elisabeth, will ich wenigstens Gert begrüßen, Ihre Schwester sah ich schon.“

„Willt?“

„Gewiß“, erwiderte Lautern ruhig, und ließ sich Elisabeth gegenüber, in einem Sessel nieder, „sie fuhr nach dem Rosenhaus.“

„Zur Gräfin? Nicht möglich, Lautern!“ rief das junge Mädchen entsetzt.

„Wie ich Ihnen sagte, Elisabeth, Ihre Schwester machte auch kein Hehl daraus, im Gegentheil, sie ließ mich sogar sehr kurz abfahren, als ich wagte, ihr darüber Vorstellungen zu machen. Ich glaubte, als Freund Gerts dies thun zu dürfen, aber die Gräfin hat mich eines Besseren belehrt.“

„Wie unbesonnen von Willt, da sie weiß, wie Gert darüber aufgebracht wird. Sie werden meine Schwester sehr verändert finden, Graf,“ seufzte Elisabeth, „aber nicht zu ihrem Vorteil. Wem wir dies zu danken haben, ist ungewisshaft. — Ich habe es längst aufgegeben, auf Willt einzuwirken, seit sie mir einmal schroff entgegentrat. Ein zweites Mal mag ich mich dem nicht aussetzen.“

„Das glaube ich, Elisabeth, aber ich sah es voraus“, erwiderte Lautern ruhig.

„Sie, Graf? Wie konnten Sie dazu?“

„Ohne mir zu schmeicheln, kann ich sagen, daß ich ein ziemlich scharfer Beobachter bin, es hat deshalb nicht lange gedauert, da merkte ich, daß Ihre Schwester eifersüchtig ist und zwar — auf Sie, Elisabeth.“

(Fortsetzung folgt.)

W a r t e

Stet. 26. Sept. Ueber den amerikanischen Kreuzer „Baltimore“ bringt die „N. D. Z.“ noch folgende Einzelheiten, denen sie zum Vergleich die auf den Typ unserer geschützten Kreuzer („Trene“, „Prinzess Wilhelm“) bezüglichen Zahlen in Klammern beifügt. Der Kreuzer „Baltimore“ ist lang 96 m (94), breit 15 m (14), und hat einen Tiefgang von 6 m (6,4). Bei einem Tonnengehalt von 4400 t (4400) hat er Maschinen, welche bei forcirtem Zug 10750 Pferdekräfte (8000) indiciren und dem Schiffe in reinem Zustande eine Geschwindigkeit von 20 (18) Seemeilen per Stunde verleihen. Derselbe gehört, wie unser neuer Typ, zur Klasse der Panzerbeschiffe, d. h. seine vitalen Theile werden durch ein von vorn nach hinten etwa in Höhe der Wasserlinie durchgehendes Panzerdeck gegen Artilleriefeuer geschützt, dagegen ist der aus Stahl gebaute Schiffskörper nicht mit einer Panzerung versehen. Das Stahlpanzerdeck ist 59—100 mm (76 mm) stark. Nur der Kommandothurm über Deck ist noch gepanzert, 76 mm. Im Uebrigen ist der Schiffsrumpf durch möglichst Ausbildung des Zellenystems gegen Beschüsse durch Geschosse oder Torpedos geschützt. An Armierung führt der Kreuzer 4 Stück 8 Zollige und 6 Stück 6 Zollige Hinterlader (6 Stück 15 cm lange Ringgeschütze und 8 Stück 15 cm kurze Ringgeschütze), ferner 8 Schnellfeuergeschütze (0) und 6 Mitrailleusen (8). Die Torpedoarmerung besteht aus 5 Oberwasser-Lanzirtrichtungen. Das Schiff führt zwei Geschützmaschinen wie die „Trene“-Klasse, hat zwei Schote und eine große Anzahl Ventilatoren. Deck und Campagne sind mit einem Aufbau versehen, der dem an sich schon ziemlich hochbordigen Schiffe besondere Höhe verleiht. Die 4 schweren Geschütze stehen zu je zweien in quer über die Bordwände reichenden Thürmen, deren einer vorn, der andere hinten angebracht ist, und von denen aus sie, seitlich im Ausbau stehend, recht nach vorn und recht nach hinten feuern können. Die 6 leichteren Geschütze stehen in je 3 seitlichen Ausbauten an Deck (Schwalbennester). Alle Geschützstände sind durch schräge Panzerhülle gegen Granatplitter und Revolvergeschützfeuer gedeckt. Die Uniform der Matrosen ist derjenigen der unsrigen fast ganz gleich, die Hemdentragen sind aus blauem Tuch mit weißen Manschetten. Die Seefolaten sind etwas heller blau uniformirt,

tragen einen havelockartigen blauen Mantel und Schirmmütze. Das Schiff ist, wie nahezu alle modernen Kriegsschiffe, mit Zwillingsschrauben versehen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 26. Sept. Die seit Kurzem von der Mehrzahl der hiesigen Ladengeschäfte getroffene Einrichtung, die Verkaufsläden an den Sonntagmorgens zu schließen, scheint wieder ins Wanken zu gerathen. Einzelne der Geschäftsinhaber sind von der Vertheilung bereits zurückgetreten und wenn diesen mehrere folgen sollten, um den Concurrenzschmerzen zu entgehen, wird sich die sonst wünschenswerthe Einrichtung schwerlich halten.

Oldenburg, 27. Sept. Die „Old. Ztg.“ schreibt: Auf gestern Abend war eine größere Anzahl hiesiger Kaufleute und Gewerbetreibender nach dem Rathhause berufen, um in Gemeinschaft mit der vom Magistrat und Stadtrath gewählten Kommission über die projektirte Huntekorrektur und die sich daran anschließenden Hafeneinrichtungen zu berathen; nach einem einleitenden Vortrage des Oberbürgermeisters Dr. Roggemann entwickelte sich eine recht lebhaftige Debatte, an welcher sich insbesondere auch die Herren W. Hoyer, Gätjen, Brauer, Mahlsiedt, Rathsherr Koch, Oberinspektor Böhlk, Oberlandesgerichtsrath Reuge, Aug. Schulze und Thorade theilnahmen. Von allen Seiten wurde das Projekt mit großer Freude begrüßt, und zwar als ein Ereigniß von hervorragender Bedeutung, nicht bloß für die Stadt Oldenburg, sondern für das ganze Land, namentlich aber für die oldenburgischen Staatsbahnen, welche den wesentlichsten Vortheil davon haben würden.

Braze, 29. Sept. Daß bei Geldsendungen vielfach mit großer Leichtfertigkeit verfahren wird, ist ja allbekannt, davon giebt auch folgender Vorfall einen Beweis. In diesen Tagen kam aus Newyork ein gewöhnlicher Brief, der an eine Person in einem Hospital genannter Stadt gerichtet war, als unbestellbar zurück. Nach dem Poststempel mußte der Brief in den Postwagen der Bahnstrecke Hude-Nordenham geworfen sein. Da der Absender nach der Handschrift nicht zu ermitteln war, ist der Brief amtlich geöffnet und siehe da! es fanden sich zwei Hundertmarkcheine darin, das anliegend: Schreiben ließ aber den Absender auch nicht erkennen, so daß die Post sich genöthigt sah, durch Anschlag in den an genannter Strecke sich befindenden Poststationen nach dem Absender zu forschen.

Bremen, 29. Sept. Mit dem Rettungsring und dem Rettungsbalken, welche Kapl. Köpke aus Rotterdam vor acht Tagen unserer Nordwestdeutschen Ausstellung zuführte, wurden gestern Nachmittag auf dem Hollersee Versuche gemacht, um die Handhabung dieser neuen Rettungsgeräte zu zeigen. Die Versuche mit dem Rettungsring konnten wegen Mangel an Schwimmern nicht in dem vorhergesehenen Umfange vorgenommen werden, doch genügten die Exercitien, welche etwa acht bis zehn junge Leute im Netz des Ringes und an den äußeren Handhaben desselben vornahmen, um das Vertrauen in die Brauchbarkeit des Ringes, der allerdings noch auf hoher See und in der Brandung erst seine Probe zu bestehen haben wird, zu stärken. Die Tragfähigkeit des Ringes ist groß genug, um ihm 50 Menschenleben anzuvertrauen, bis die Infanten durch Wölfe oder auf sonstige Weise vollends gerettet werden können. Wir zweifeln nicht, daß man in Interessentkreisen der neuen Erfindung auch fernherin Aufmerksamkeit schenken und daß man, sobald ein endgiltiges Urtheil über die Brauchbarkeit des Ringes zu Gunsten desselben erfolgt ist, auch darnach streben wird, denselben für die Seeschiffahrt nutzbar zu machen. Auch von dem Rettungsbalken, der in Strandungsfällen über Bord geworfen wird, um mit einer Leine an den Strand zu treiben und so eine Verbindung zwischen diesem und dem getrandeten Schiffe herzustellen, gilt das vom Rettungsring Gesagte. Besteht derselbe seine Probe in der Brandung, so wird auch er als eine werthvolle Bereicherung der Geräte zur Rettung Schiffbrüchiger betrachtet werden müssen.

Bremer, 29. Sept. Die Preisvertheilung in der Nordwestdeutschen Ausstellung ging am Sonntag, in feierlicher Weise vor sich. Zu derselben hatten sich besonders zahlreich die Aussteller von nah und fern eingefunden. Der Akt begann um 12 1/2 Uhr Mittags im großen Saale des Rathhauses auf der Ausstellung mit der Wiedergabe der Weber'schen Jubelouvertüre durch die vereinigten Kapellen des Königl. 8. Infanterie-Regiments No. 107 und des 1. Hanseatischen Infanterie-Regiments No. 75. Darnach ergriff das Wort Herr Chr. Papendiek, der Vorsitzende des Ausstellungsvereins. Derselbe gab einen Ueberblick über den Verlauf der Ausstellung, sprach den verdienstvollen Faktoren, die zum Gelingen mitgewirkt hatten, Dank aus und würdigte auch besonders die so mühevollen Arbeiten der Preisrichter. Der Redner schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf unsern Kaiser, durch dessen Genehmigung es ja auch möglich gewesen wäre, mit Hülfe der Abtheilung der Kaiserlichen Marine der Ausstellung nach dieser Richtung einen auf diesem Gebiet ganz neuen, für alle Kreise fesselnden Reiz zu verleihen. — Der Vorsitzende des Preisgerichts, Herr Senator Stadtländer, setzte den Zuhörern sodann die Grundsätze auseinander, von denen sich die Preisrichter hätten leiten lassen, und hob ferner hervor, daß die sparsam vertheilten goldenen Medaillen in diesem Falle an Stelle der sonst üblichen Staatspreise träten, wodurch der Werth der Silber- und Bronzemedaillen in gleichem Verhältnisse gehoben würde. Der Redner verlas sodann die Namen der mit den Hauptpreisen ausgezeichneten Aussteller. Musikvorträge beschlossen den Akt der Preisvertheilung. Es folgte dann um 4 Uhr ein Festessen zu Ehren der Preisrichter, zu denen auch viele auswärtige Professoren gehören.

Hannover, 28. Sept. Die 45jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst wurde heute in Verbindung mit der feierlichen Uebergabe des vom Commerzienrath Eshardt geschenkten prachtvollen Gutenberg-Brunnens an die Stadt begangen. Die Buchdrucker begaben sich im Festzuge zur Feier, bei welcher der Gemeiner Commerzienrath Jäncke die Festrede hielt. Heute Abend findet großer Kommerz statt.

Buzfi, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm. breit à Mk. 1.95 Pf. per Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Buzfi-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehen franco.

Gummi- Waaren-Fabrik, Paris.
von E. Duval,
Festeste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch: L. Fischer, Berlin C. 19,
Seydelstraße 25 Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Postauslage.

— In allen Buchhandlungen liegt das prachtvolle Fest auf, mit welchem die „Wiener Mode“ ihren neuen Jahrgang beginnt. Diese Zeitschrift verdient ihren raschen Erfolg und ihre maßhaltige Verbreitung der praktischen Verwendbarkeit ihrer Toiletten und dem Umfange, daß sie den Abonnenten das Selbstfertigen der Kleider durch Gratislieferung von Schnitt nach Maß erleichtert.

Bekanntmachung.

Hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ein Verzeichniß der in der 10. Verloosung gezogenen, durch die Bekanntmachung der Königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden zu Berlin vom 3. September 1890 zur baaren Einlösung am 2. Januar 1891 gekündigten **3 1/2-prozentigen** unterm 2. Mai 1842 ausgefertigten **Staatsschuldscheine**, sowie ein Verzeichniß der aus früheren Verloosungen noch rückständigen **3 1/2-prozentigen** Staatsschuldscheine von 1842 mit näherer Anweisung, wann und wo die Einlösung erfolgt, zu Jedermanns Einsicht in dem diesseitigen Polizei-Kommissariat während der Dienststunden von Vormittags 8—12 und Nachmittags 2—6 Uhr ausliegt.

Die Einlösung der gezogenen Nummern der Staatsschuldscheine geschieht bei der Staatsschuldentilgungskasse zu Berlin, Taubenstraße 29, und zwar Wochentags von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags. Die Einlösung geschieht auch bei der Königlichen Regierungshauptkasse zu Aurich und können zu diesem Zwecke die Effekten schon vom 1. Dezember 1890 ab bei der genannten Kasse eingereicht werden, welche sie der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 2. Januar 1891 ab bewirkt.

Mit dem 1. Januar 1891 hört die Verzinsung der verloosten Staatsschuldscheine auf.

Wilhelmshaven, 26. Septbr. 1890.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

In einer Untersuchungssache ist die Ermittlung eines Zivilisten erforderlich, welcher am 16. d. Mts., Abends kurz vor 10 Uhr, nach einer zwischen Matrosen und Ceesoldaten stattgehabten Schlägerei einem verletzten Matrosen mit einem weißen Taschentuche, gez. E. A., den Kopf verbunden hat. Der Genannte wird gebeten, seine nähere Adresse auf dem dies. Polizei-Kommissariat anzugeben, bezw. wird um Namhaftmachung dieses Zeugen ersucht.

Wilhelmshaven, 26. Sept. 1890.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. J. bis 1. April l. J. fallen die Dienststunden des Unterzeichneten in die Zeit von Morgens 9 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis 7 Uhr.

Die Sprechstunden werden von Morgens 10 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 4 bis 6 Uhr abgehalten. Ständesämtliche Anmeldungen werden in der Zeit von Morgens 11 bis Mittags 1 Uhr entgegengenommen.

Die Kammer- und Sparkasse ist von Morgens 9 bis Mittags 1 Uhr geöffnet und bleibt am letzten Werktag jeden Monats der Kassenrevision wegen geschlossen.

Wilhelmshaven, den 22. Sept. 1890.

Der Magistrat.
Deffen.

Zu vermieten

ist am 1. November die bisher von Herrn Rektor Gehrig innegehabte Etagen-Wohnung Wilhelmstrasse 1. S. Grund.

Eine Part.-Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, an der Kaiserstraße, ist zum 1. November zu vermieten. Näheres bei J. N. Poppen.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine geräumige Wohnung mit Werkstatt und großem Keller. Börsenstraße 14.

Zu vermieten

eine geräumige Etagenwohnung im Stadtteil Elsb auf sofort oder später. Näheres Göterstraße 11, I.

Zu vermieten

ein gut möbirtes Zimmer mit separatem Eingang. Peterstraße 88I, links. Meinen einstimmig angeforderten

Rindstier

empfehle zum Decken. Ditzel 2 Markt. S. Jeps, Heppens.

Wegen Wegzuges von hier

Ausverkauf v. neuen u. gebrauchten Pianinos

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Noonstraße 6, Gustav Schulz, Noonstraße 6.

Empfehle mein vorzügliches helles u. dunkles Lagerbier

sowie einfaches und doppeltes Braumbier in Gebinden u. Flaschen. Gebinde von 10—100 Liter Inhalt, à Liter 20 Pfg. frei ins Haus. In Fl. helles Lagerbier 36 Fl. für 3 M. Dunkles Lagerbier 36 " " 3 " Doppel-Braumbier 36 " " 3 " Braumbier in Gebinden à Ltr. 10 Pf. Doppel-Braumbier " " 15 "

Dampfbrauerei z. weissen Ross, Bant. A. Wessel.

Cognac der Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh., bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer. Verkehr nur mit Wiederverkäufern. Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.



Anfertigung

von Zöpfen, Stecklöden, Toupetts, Haaretten, Haarbrochen u. Große Auswahl in Kämmen, Bürsten, Spiegeln, Nadeln, Negen, Toilettenchwämme u. c. c.; ferner Toiletten- und Haushalt- Seifen, hochfeine Deurs und edste Eau de Cologne, Zahnpasta, medizinische Seifen, Mundwasser, Pomaden und Puder u. c. c.

Reelle Bedienung.

W. Morisse, Noonstraße 75b.

Für Raucher!

Zu erlaube mir, das rauchende Publikum Wilhelmshavens und Umgegend auf die

Eigacetten-, Fein- und Grobschnitt-Tabake aus der Fabrik von

Carl Gräff in Kreuznach aufmerksam zu machen. Diefelben sind in den meisten Läden zu haben. Muster und Preisverzeichnisse für Wiederverkäufer stehen auf Wunsch sofort zu Diensten.

Johann Tölken, Bremen, Langenstraße 50.

Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei

A. Heinen in Varel.

L. Groninger R.

Honigkuchen

Sanitätsware, Ia. Vienenhonig in fast allen besser. Geschäften vorrath. Friesische Zuckers-Fabrik und Fabrik Groninger Honigkuchen. — Veer

Von meinem Banterrain an der Roon-, Königs- und Kaiserstraße wünsche ich

Baupläze

an günstiger Lage zu verkaufen und bin nach Umständen bereit, das Kaufgeld stehen zu lassen und auch noch ein Darlehn zum Bau zu geben.

A. W. Mencke in Varel.

SPHINX WOLLENSTRICKGARN

Niederlage bei Chr. Goergens. Krankenfahrstuhl zu verkauf. Noonstr. 55, 1 Tr. I.

Damen

finden mit strengster Discretion liebes Aufnahme. Näheres bei Frau Wandel, Bremen, Wielandstr. 4.

Geschäfts - Uebertragung.

Mit dem heutigen Tage übertrug ich mein Bau-Geschäft an den Maurer- u. Zimmermeister Herrn W. MEICHNER.

In dem ich den Kaiserlichen, Königlichen und städtischen Behörden, sowie meiner werthen Kundschaft für das mir geschenkte Vertrauen erbeugt danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen.

H. Groß.

Auf vorstehende Anzeige höflichst Bezug nehmend, bestätige ich hierdurch die erfolgte Uebernahme des von Herrn H. Groß betriebenen Baugeschäftes, welches ich unter der Firma

H. Gross Nachfolger für eigene Rechnung fortführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch mir zu erwerben und empfehle ich mich Hochachtungsvoll

W. Meichner, Maurer- u. Zimmermeister.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß mein Colonialwaaren-Geschäft von Herrn G. Ahrens

hierf. übernommen ist und von heute ab für seine Rechnung weiter geführt wird. Zudem ich für das mir geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe gütigst auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Wilhelmshaven, den 29. September 1890.

O. Breeden.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige, halte ich mein Colonialwaaren-Geschäft bestens empfohlen. Prompte und reelle Bedienung versprechend, bitte ich um vielen Zuspruch.

Wilhelmshaven, den 29. September 1890.

G. Ahrens, Börsenstr. 32.

Preisgekrönt Köln 1890. Den höchsten Caffeingehalt infolge patentirter Brennethode hat der Glanz-Kaffee von Compes & Wallrabe Düsseldorf a/Rhein,

der Feinsie, erfrischendste u. gehaltreichste gebrannte Javakaffee, nur echt in Paketen mit Schutzmarke (Ansicht von Düsseldorf) und voller Firma zu M. 1,70 u. 1,90 per Pfd. 2 Pfd. gerührt für 125 Tassen reinen Javakaffee. Wo keine Depots, direkter Postversand unter Nachnahme, spesenfrei.

Unter Garantie der Reinheit empfehle für Kranke u. Reconvalleszenten rothe und weiße Ungarweine, pr. Flasche M. 1.—

J. Roeske.

Cordpantoffel Frauentrommeln & Dada. Paar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3,90, m. Imil. Ledersohl. M. 4,70, m. Rindsaltleder M. 5, m. holzgenag. Tuchsohlen M. 6,90, Tuchsohlen u. Cordsohlen m. holzgenag. Tuchsohlen M. 10 u. M. 11. Alles m. Fechdrakt dazugehörig, sehr haltbar, liefern

Mohr & Steur, vorm. G. Engelhardt, Zeitz.

Bremen. Dr. Heuermann, Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Rachenkrankheiten, Breitenweg Nr. 51. Sprechstunden: Vorm. 9—12 Uhr, Nachm. 3 1/2—5 Uhr.

Carl Schneider Schutzmarke TABAKS-FABRIK gegründet 1840.

à Pfund 1 Mk., eine hochfeine milde Qualität, nur echt mit nebenstehender Schutzmarke, zu haben bei L. Janssen, Aug. Berndt, W. Eagen, Wilhelmshaven, S. Seyde, C. Schmidt, Bant.

Visitenkarten In Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.

TH. SUESS, Kronprinzenstrasse Nr. 1

Logis zu vermieten an 1 oder 2 jg. Leute. Berl. Noonstraße 1.

An- und Rückkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Nähmaschinen, Velocipeden, Gold- und Silberfachen u. s. w.

F. Krüger, Bant, Anterstraße, neben der Arche.

Eine kleine Wirthschaft wird auf sofort resp. Novbr. od. Mat. n. J. zu pachten gesucht. Frantkrite Offerten mit Preisangabe an Eildolf, Neubremen, Grenzstraße 29, erbeten.

Oberhemden,

à Markt 3,50, 4,—, 4,50 und 5,— Mk. unübertroffen in Haltbarkeit u. tadellosen Sitz. Einfäße fein. Let: en vierfach, Seitentheile doppelt. Hals- u. Handpfeifen 3fach Leinen.

Kragen und Manschetten in den neuesten Facons, Taschentücher, Nachthemden, Chemisettes, Trikotasen, Kravatten.

Pröbendend Liefere vorher. Louis Possiel, Noonstraße 84.

Reparaturen gut und billig.

Böttcherwaaren. Halte mein Lager in allen Arten Böttcherarbeiten

bei Bedarf zu billigen Preisen bestens empfohlen. Reparaturen, sowie alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden gut und billig ausgeführt.

Holz- u. Aborttonnen z. billig. Preisen.

A. Staub, Böttchermeister, Bismarckstraße 56.

Welche ist die beste, billigste und beliebteste Cigarre?

Die Admiralscigarre von C. J. Arnoldt

Wilhelmshaven u. Belfort.

Empfehle: Faß- u. Flaschenbier

aus der Dampfbräuerei von Th. Fetzler, Seever, in Gebinden von 15—100 Litern.

Feinstes Tafelbier, 33 Flaschen, à 1/2 Liter, zu 3 Mk., nach Bilsener Art gebranntes, 30 Flaschen zu 3 Mk., fein dunkles nach bayerischer Art gebranntes Bier, 27 Fl. 3 Mk.

J. Fangmann, Bismarckstraße 79.

Preuss. Lotterie. 1. Klasse 7. und 8. Oktober. Antheile: 1/8 7 Mk.; 1/16 3 1/2 Mk.; 1/32 1 Mk. 75 Pf.; 1/64 1 Mk. vertheilt

S. Goldberg, Bank- u. Lotterie-Geschäft, Spandauerstr. 2a, Berlin.

Mein reichhaltiges Lager von Tapeten u. Borden

empfehle zu den billigsten Preisen. Preise werden zu jedem billigsten Preise abgegeben.

Außerdem empfehle eine reichhaltige Muster-Collection für Salons

und bessere Wohnstuben in stylgerechten geschmackvollen Dessins. Hochachtungsvoll

J. N. Poppen, Maler.

An- und Rückkauf

von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Nähmaschinen, Velocipeden, Gold- und Silberfachen u. s. w.

F. Krüger, Bant, Anterstraße, neben der Arche.

Eine kleine Wirthschaft

wird auf sofort resp. Novbr. od. Mat. n. J. zu pachten gesucht. Frantkrite Offerten mit Preisangabe an Eildolf, Neubremen, Grenzstraße 29, erbeten.